Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatl. 750 M. frei Haus, zzgl. 5. Vorzeig. der Quittung; Abbestellung nur zulässig bei der Aufsage d. Bezugs im Vormonat. Bei Abholg. mon. 740, wöchentl. 190 M. — Postbezug monatl. u. vierteljährl. — Einzelnummer bei 4 Seiten 50 M., 6 Seiten 40 M. u. 8 Seiten 50 M. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Betriebs usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 25,00 M., im Reklameteil 120,00 M., für Stellenanzeigen und Nachweisungen 80 M. Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. Bezugs- und Anzeigenpreise sind freibleibend. Postscheckkonto: Leipzig 39070. Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466. Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V., Berlin-Charlottenbg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der monatlich erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 19. Dienstag den 23. Januar 1923 49. Jahrg.

260000 Mann und — 40 Ingenieure!

Der Triumph der Brutalität.

Die Franzosen machen ihrem geschichtlichen Ruf, Meister der Brutalität zu sein, auch gegenüber den deutschen Verhafteten „Ehre". Sie haben Fritz Thyssen und seine Leidensgenossen 24 Stunden ohne Verpflegung gelassen und in das Militärgefängnis zu Mainz in Einzelhaft gebracht. Der neutrale Berichterstatter einer argentinischen Zeitung wurde auf seine Bitte, die Gefangenen zu besuchen, um über ihre menschenwürdige Behandlung berichten zu können, abgewiesen.

Wie verlautet, sollen die Verhandlungen vor dem französischen Kriegsgericht am Mittwoch morgen beginnen. So wird sich in einer deutschen Stadt das unglaubliche Schauspiel abrollen, daß ein französisches Militärgericht deutsche Staatsangehörige verurteilt, weil sie dem Gesetze ihres Landes treu geblieben sind. Dieser Vorgang ist eine niederträchtige Verhöhnung aller Rechtsgedanken überhaupt und muß von nun laut in alle Welt verkündet werden, gleichviel ob die Opfer, denen volle Teilnahme aller Deutschen gilt, nun längere oder kürzere Freiheitsstrafen erhalten. Eine gemeine Mißhandlung liegt darin auf jeden Fall.

Das Aufgebot der Franzosen wächst unterdessen ins Ungeheuerliche. Die Truppentransporte nehmen kein Ende. Die Truppen kommen jetzt durchweg aus dem Innern Frankreichs. Der Abjutant des Generals Degoutte soll von 90 000 Mann Rhein- und 260 000 Mann Ruhrtruppen gesprochen haben. Das wäre für jeden der 40 Ingenieure 6500 Mann „Bedeckung" für den friedlichen Einmarsch. Was Frankreich mit diesem Massenaufgebot will, ist klar. Auf jedes Haus soll ein geladenes Gewehr gerichtet sein. Jeder Widerstand soll erstickt, die Annexion unter der Wucht der Tanks unwiderruflich sein. Die Rechnung hat nur den einen Fehler, daß mit diesen 260 000 Mann die ungeheuer komplizierte Maschine der Ruhrindustrie nicht in Gang gehalten werden kann, wozu auch die 40 Ingenieure nichts tun können. Auch die 5000 nicht, die auf Wunsch der französischen Sachverständigen nachgeschoben werden sollen. Da würden sie noch viele Tausende nachschieben und jahrzehntelange Erfahrungen sammeln lassen müssen, bevor sie die Ruhrindustrie „durchdringen" könnten. So einfach ist das nicht, wie das Entwerfen eines Generalstabsplanes zum Einmarsch ohne Widerstand!

*

Thyssens Arbeitervertreter in Mainz.

Mainz, 23. Jan. (WTB.) Die Abordnung der Arbeiter und Angestellten von Thyssen und anderer Bergwerke war gestern in Mainz anwesend, um bei General Degoutte gegen die Verhaftung der Bergwerksleiter und Direktoren zu protestieren und ihre sofortige Freilassung zu verlangen. Der General war nicht anwesend. Die Abordnung wurde vom Generalstabschef empfangen, dem sie erklärte, daß die Verantwortung für die Folgen der Nichterfüllung ihrer Vorschriften der französischen Besatzungsbehörde zufalle. Der Generalstabschef erwiderte, General Degoutte sei in Düsseldorf und daher für sie nicht zu sprechen. Auf eine nochmalige Anfrage erklärte der Chef: „General Degoutte hat seine Anweisungen getroffen, daran ist nichts mehr zu ändern."

Weitere Verhaftungen.

Aachen, 23. Jan. (WTB.) Heute morgen ist der Leiter des Finanzamtes Aachen II, Oberregierungsrat Sembach, und sein Stellvertreter Regierungsrat Dr. Basten auf Anordnung der Besatzungsbehörde verhaftet worden. Daraufhin haben sämtliche Beamte und Angestellte des Finanzamtes ihre Tätigkeit eingestellt.

Außerdem liegt noch eine Fülle von Meldungen weiterer Verhaftungen vor, die namentlich höhere Beamte und Ingenieure betroffen haben.

Die Regierung bleibt unbedingt fest!

Köln, 23. Jan. (WTB.) In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Köln. Ztg." sagte der Reichskanzler u. a.: Wir sind entschlossen, das Schicksal, das wir nicht herausgefordert haben, durchzukämpfen. Wir wissen heute, daß die Besetzung des Ruhrgebietes durch nichts abzuwenden war. Hätten wir uns dem Gewaltakt gebeugt, so hätte die Welt uns nicht verstanden und Isolierung und Verachtung wäre die Antwort gewesen. Auch sind wir sicher, das Recht auf unserer Seite zu haben. Die Politik der Ausweisung hoher Verwaltungsbeamten wird die deutsche Beamtenschaft nicht in ihrer Pflichttreue beirren. Mit der französischen Absicht, sich mit der Ruhrbesetzung ein Pfand zu schaffen, um damit bei der Räumung Bestimmungen zu erzwingen, die das Band zwischen Reich und Rheinland lockern sollen, ist zu rechnen. Eine solche Absicht aber werde bei keiner deutschen Regierung ihr Ziel erreichen.

Deutsche Protestnote gegen die Übergriffe der J.A.K.

Berlin, 23. Jan. (WTB.) Die deutschen diplomatischen Vertreter in Paris, Brüssel, London und Rom sind angewiesen worden, den Regierungen eine Note zu überreichen, von der auch die interalliierte Rheinlandkommission eine Abschrift erhielt. Darin wird gegen die Verordnungen der Rheinlandkommission über die Kohlenverteilung und über die Beschlagnahme der Steuern, Zölle, Ein- und Ausfuhrabgaben im besetzten Rheinland Verwahrung eingelegt. Die Verordnungen verfolgten den Zweck, der vertragswidrig in Essen neuerdings eingerichteten interalliierten Kohlenkommission die Bestätigung im besetzten Rheinland zur Förderung der Ruhraktion zu ermöglichen und deutsche Reichs-, Staats- und Gemeindeeinnahmen legitimen Gläubigern zugunsten der beteiligten alliierten Mächte zu entziehen. Die Rheinlandkommission habe dadurch den Rechtsboden verlassen, die Verwaltungs- und Finanzhoheit des Reiches und der Länder verletzt und sich in den Dienst der militärischen Aktion der französischen und der belgischen Regierung gestellt. Weiter wird gegen die Anweisung an die Behörden Einspruch erhoben, an den geordneten Maßnahmen teilzunehmen, die nicht einmal im Kriege zulässig sei. Die Teilnahme italienischer Vertreter an einzelnen Verordnungen sei unzulässig, da Italien der Rheinlandkommission nicht angehöre.

Die Abwehr!

Schließung der Aachener Reichsbankstelle.

Berlin, 23. Jan. (WTB.) Das Reichsbankdirektorium hat die Reichsbankstelle Aachen telegraphisch unterrichtet, daß die Bank für die Öffentlichkeit zu schließen sei und Geldtransporte dorthin unterbleiben, bis von Belgien die entnommenen Gelder zurückgegeben sind und eine Zusicherung des Unterbleibens weiterer Eingriffe in den Bankbetrieb erfolgt.

Die Ruhrpolen für die deutschen Interessen.

Hamborn, 23. Jan. (WTB.) Die polnischen Angestellten und Beamten der Hüttenwerke übersandten dem Regierungspräsidenten mit der Bitte um Weitergabe an das französische Hauptquartier eine Entschließung, in der sie ihre Erregung über die Verhaftung ihres Chefs Fritz Thyssen durch fremde Gewaltsaber ausdrücken und erklären, daß sie nur Anordnungen der deutschen Regierung und ihrer Werkleitung befolgen werden.

Stellungnahme der freien Gewerkschaften.

Elberfeld, 23. Jan. In einer stark besuchten Konferenz von Vertretern der freien Gewerkschaften Rheinland-Westfalen kam man überein, anläßlich der Ruhrbesetzung keine chauvinistischen Bestrebungen mitzumachen, ebenso aber alles Liebeswerben der französischen Besatzungsbehörde zurückzuweisen, durch das der französische Militarismus Proletariat und Industrie im Ruhrgebiet unter die Herrschaft des französischen Kapitals bringen wolle.

Anhaltender Widerstand.

Die Blätter melden übereinstimmend aus Essen, daß der Widerstand der gesamten Bevölkerung des Ruhrgebietes gegen die französischen Eindringlinge von Stunde zu Stunde wächst. — Laut „Vorwärts" arbeitet nicht eine der Zechen, deren Leiter in Haft sind. Die nach Mainz verschleppten deutschen Zechendirektoren befinden sich in Einzelhaft. Jeder Verkehr mit ihnen ist unmöglich.

Der Batonnier.

Die im allgemeinen gerade aus Frankreich gut unterrichtete „Times" brachte die Nachricht, daß bei der bevorstehenden Neuwahl des „Batonniers", also des Präsidenten der Pariser Advokatenkammer und Vorsitzenden der Disziplinarkammer, die gesamte Rechtsanwaltschaft Frankreichs, Poincaré auf seinen eigenen Wunsch als Kandidat aufgestellt worden sei. Die Meldung der „Times" läßt durchblicken, daß die Stellung des Batonniers ihrer ganzen sachlichen und finanziellen Ausstattung nach kein Nebenamt sein könne, und es wäre auch gar nicht denkbar, daß ein Ministerpräsident gleichzeitig diesen Posten bekleide. Da der Amtsantritt des neuen Batonniers Anfang März erfolgen müßte, so könne man darin eine Rückversicherung Poincarés für den Fall seines Rücktritts sehen.

Man muß natürlich dem englischen Blatt die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Information überlassen; immerhin steckt in ihr ein pikantes Symptom, und der Ton der Pariser Presse, soweit sie nicht unentwegt nationalistisch ist, läßt darauf schließen, daß man den deutschen Widerstand unterschätzt. Und zwar nach zwei Richtungen hin: auf der einen Seite hatte man wie ein Blatt verrät, mehr erwartet, nämlich Franktireuxüberfälle auf die einmarschierenden Truppen, und damit den bequemen Anlaß für Repressalien und Schikanen aller Art; auf der anderen Seite hatte man mit der Bedarrlichkeit des sachlichen Widerstandes nicht gerechnet und vor allem nicht mit der völligen Einigkeit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Die französische Kulturpropaganda, für die man einen besonderen Professeur ins neubesetzte Gebiet entsendete, findet taube Ohren und weder die Drohungen noch gewisse berechnete Liebenswürdigkeiten erreichen irgend einen Zweck.

Inzwischen hat die Reparationskommission am Montag über einen Moratoriumsplan Poincarés Beratungen begonnen. Dabei wurde vom „Petit Parisien" deutlich darauf hingewiesen, daß man zum Unterschied von der Pariser Konferenz diesmal den Plan Mussolinis zugrunde gelegt habe. Da Italien nicht recht bei der Stange blieb, versucht man auf diese Weise, seine Zustimmung zu gewinnen und insbesondere auf die stark entwickelte persönliche Eitelkeit Mussolinis zu wirken.

Da der „Petit Parisien" aber durchaus nicht als rechtsnationalistisches Blatt zu gelten hat, sondern im abgelaufenen Jahre oft sehr erstaunlich von den offiziösen Meinungen abwich, so ist diese Andeutung vielleicht nach anderer Richtung hin noch erklärbar. Das Blatt pflegt gelegentlich die Meinung Loucheurs wiederzugeben, und dieser französische Wirtschaftsführer ist durchaus nicht strikter Parteigänger Poincarés. Das ganze Projekt sieht ungefähr so aus: Deutschland müßte eine innere Anleihe von 3 Milliarden Goldmark gegen Industriegarantie aufsegnen, wovon 500 Millionen zur Mark-Stabilisierung, der Rest für die Reparation in Frage käme. Das gesamte Moratorium ist auf zwei Jahre berechnet und erstreckt sich auch auf Sachleistungen. Wenn Deutschland den Ertrag der erwähnten Anleihe erlege, dann werde Frankreich zwar nicht die Pfänder, aber ihren Ertrag Deutschland wieder zur Verfügung stellen.

Die Sache ist hiermit nicht einmal zur Diskussion gestellt; denn es gibt keinen Gedanken an Unterhandlungen, solange Frankreich im Ruhrgebiet steht.

Wenn der Fehlschlag im Ruhrgebiet den Advokaten Poincaré nach italienischem Sinne veranlaßt hat, dann wird er wohl besser tun, statt dieser vorletzten, sich die letzte Weisheit anzueignen, die er noch vorrätig zu haben scheint, und sich zum Batonnier wählen zu lassen. Wir gratulieren der Pariser Advokatenkammer schon jetzt zu diesem Oberhaupt, das seine juristischen Kenntnisse bei der Auslegung des Versailler Vertrages so glänzend beweisen hat. Wenn er allerdings seine politische Juristerei ins Privatrecht überträge, dann würde man vielleicht erst erkennen, wie schlecht diese Juristerei ist.

Auch eine Rechtsauffassung! —

Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Die französische Regierung hat dem deutschen Geschäftsträger den deutschen Protest wegen der Ermordung eines Krankenträgers in Langendreer zurückgegeben, da sie eine in derartigen Ausdrücken gehaltene Note nicht annehmen könne. Auf den Protest wegen der Verhaftung der Industriellen antwortete die französische Regierung, daß sie ihm nicht Rechnung tragen könne, da die Verhaftungen zu Recht erfolgt seien.

Opposition in Paris.

London, 23. Jan. (WTB.) „Times" meldet aus Paris: Man erwartet eher ein Zunehmen als ein Abnehmen des deutschen Widerstandes. Schwere Besürchtungen lassen in manchen Kreisen Frankreichs den Wunsch nach Verhandlungen entstehen, die unbestreitbaren Ereignisse im Ruhrgebiet zu beenden, bevor unwiederherstellbare Ereignisse Schaden herbeiführen.

Die Wiesbadener Wälder beschlagnahmt.

Frankfurt a. M., 23. Jan. (Priv.-Teleg.) Auf Grund der Ordonnanz 134 haben die Franzosen heute die städtischen Wälder um Wiesbaden beschlagnahmt. Magistrat und Stadtverordnete haben infolgedessen heute vormittag einen feierlichen Protest dagegen erlassen. Sie sehen sich, so heißt es in dieser Erklärung, außerstande, die ihnen durch die Ordonnanz angegebene Mitwirkung zu leisten, und werden auf „Befehle", die ihnen auf Grund dieser Ordonnanz zugehen, dementsprechend antworten. Die Wälder seien ein lebenswichtiger Kurfaktor der Stadt Wiesbaden und die bereits ausgesprochene Beschlagnahme untergrabe den Kredit der Stadt.

Proteststreik der Thyssenwerke.

Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Die Belegschaft sämtlicher Thyssenwerke und auch der Stinneszechen sind in einen Proteststreik getreten, weil ihre Abordnung, die die Freilassung der verhafteten Werksleiter fordern wollte, von den Franzosen nicht empfangen wurde. Der Zuzug von französischem eisenbahntechnischem Personal im Ruhrgebiet hält an.

Umschwung in England?

London, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Man rechnet hier mit der Möglichkeit neuer Entscheidungen Bonar Laws, zumal die englische Justizbehörde auf eine Anfrage Bonar Laws mitgeteilt hat, daß in strengsestlichem Sinne der Vertrag von Versailles durch das französische Vorgehen gebrochen worden sei.

Die Reparations-Posse wird weitergespielt.

Paris, 23. Jan. (WTB.) Wie der „Petit Parisien" mitteilt, wird der französische Delegierte in der Reparationskommission Barthou heute nachmittag den französischen Plan, der gestern endgültig festgelegt wurde, unterbreiten, auf Grund dessen eine Beratung der deutschen Note vom 14. November beginnen soll. Für die Durchberatung des Entwurfes soll den Beauftragten bis Mitte der Woche Zeit gelassen werden.

Auch eine Kulturpropaganda.

Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Die Franzosen rühmen sich überall, wo sie einzelnen, Freiheitsbringer und Kulturträger zu sein. Mit der Wiederaufwärmung des alten Feldgeschreis der Revolutionsarmee: „Krieg den Palästen, Friede den Hütten," sind sie bei den Arbeitern des Ruhrreviers, die die Absicht merkten und verstimmt werden, völlig abgefallen. Nun versuchen sie es mit der Kulturpropaganda und haben den Befehl zur Errichtung von Bordellen gegeben.

Was Frankreich auf die Protestnote zu erwidern hat.

Berlin, 23. Jan. (WTB.) Auf den Protest, der bei der französischen Regierung wegen des Bochumer Zwischenfalls erhoben worden ist, hat Herr Poincaré dem deutschen Geschäftsträger in Paris geantwortet: Ich beehre mich, den Empfang Ihres Schreibens vom 20. d. M. zu bestätigen, das sich auf den Zwischenfall in Bochum vom 15. l. bezieht. Ich benutze diese Gelegenheit, um in Erinnerung zu bringen, daß entsprechend den allgemein anerkannten Regeln, jede Handlung, welche die Sicherheit der auf dem rechten Rheinufer befindlichen die interalliierte Ingenieurkommission begleitenden Truppen gefährdet oder jeder Versuch einer solchen Gefährdung nachsichtslos unterdrückt werden wird.

(Anmerkung des WTB.: Das ist alles, was die französische Regierung auf den deutschen Protest wegen der Bochumer Bluttat zu erwidern weiß. Es wird nicht einmal der Versuch gemacht, das Vorgehen der französischen Soldaten, die blindlings mit Maschinengewehren in eine Menschenansammlung hineingeschossen haben, sachlich zu rechtfertigen. Das ist allerdings verständlich, denn die französische Regierung hätte zum Nachweis der angeblichen Gefährdung ihrer Truppen nichts anderes anführen können, als die Tatsache, daß von einer Ansammlung patriotische Lieder gesungen worden sind.)

Die amerikanische Intervention.

Paris, 23. Jan. (WTB.) Nach einem Privat-Telegramm des „Eclair" aus Rom soll Mussolini den italienischen Botschafter in Washington beauftragt haben, der Regierung einen Vermittlungsplan zwecks Einberufung einer Weltkonferenz zu unterbreiten, welche die Reparationsfrage endgültig lösen soll. „Newyork Herald" meldet aus Washington, daß sich die Vereinigten Staaten in der Ruhrfrage jeglicher Einmischung enthalten würden, solange es nicht einer europäischen Macht gelingen würde, Frankreich und Deutschland am Abschluß eines Kompromisses zu interessieren. In einem Teil der amerikanischen Presse wird scharf gegen Hughes polemisiert, der den rechten Zeitpunkt des Eingreifens verpaßt haben soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230123-10/fragment/page=0001

Ueberaus ernste Lage im Ruhrgebiet.

Aus dem Ruhrgebiet geht uns der folgende sehr ernste Situationsbericht zu:

Die Verkehrslage

im neubesetzten Gebiet treibt mit großer Geschwindigkeit einer Krise zu. Viele Gleise der Eisenbahn sind bereits verstopft und wenn es auch vorläufig noch möglich ist, auf den vielen Hunderten von Strecken Ausweichbewegungen vorzunehmen, so wird auch das nicht mehr lange dauern. — In einer Unterredung mit General Degiene erklärte gestern noch dem „B. T." der Regierungspräsident von Düsseldorf, Gürtzner, amerikanische Reuteute hätten ihm mitgeteilt, sie müßten ihre Gesamtlieferungen ins Ruhrgebiet abbrechen wegen der dort infolge des französischen Einmarsches herrschenden Unsicherheit, namentlich wegen der Gefahr, daß die Einfuhrwaren von französischen Militär beschlagnahmt würden. Vor allem würden die Lebensmittellieferungen, insbesondere an Speck und Schmalz, eingestellt werden. Bei einem Versagen der Transportmittel schwinde im übrigen jede Verteilungsmöglichkeit. Es würden die größten Stockungen in der Getreide- und damit der Brotversorgung der Bevölkerung eintreten.

überall Stockungen.

Essen, 23. Jan. Im Verkehrswesen wurden gestern erhebliche Stockungen verzeichnet. Der Kohlenversand der Zechen nach den Ruhrorter Häfen ist fast ganz eingestellt. Auch im allgemeinen Verkehr nimmt die Lähmung zu. Auf den Bahnhöfen Dortmund, Sterkrade und Osterfeld-Süd wird gestreikt, da die Stellwerke mit Maschinengewehren besetzt sind. Die Zahl der gestellten Wagen ist auf 15 000 zurückgegangen. — Auf Weisung des Reichspostministers werden im Ruhrgebiet keine Telephonverbindungen mehr hergestellt, die von den französischen Besatzungsbehörden verlangt werden. Französische Truppen sind nach der Kabelstelle des hiesigen Telegraphenamtes mit der Herstellung eigener Leitungen beschäftigt. Der gesamte Telephon- und Telegraphenverkehr erleidet schwere Störungen.

Hierzu melden die „L. N. N.":

Die von französischer Seite widerrechtlich hergestellten Kabel- und Fernsprechverbindungen sind heute in den meisten Fällen unterbrochen worden. Die Beamtenverbände haben beschlossen, Fernsprechverbindungen für die Besatzungstruppen nicht mehr herzustellen. Entsprechend wird bereits verfahren.

Eine neue Währung im besetzten Gebiet?

Paris, 22. Jan. (Priv.-Telegr.) Nach französischen Zeitungsberichten wollen die Franzosen im alt- und neubesetzten Gebiet eine neue Währung schaffen. Neues Geld in Höhe von 1 Milliarde Frants solle am 1. Februar ausgegeben werden. (Und wer — soll es in Zahlung nehmen?)

Nitti über den Einfall in das Ruhrgebiet.

Der ehemalige italienische Ministerpräsident Nitti, dem seit dem Regierungsantritt Mussolinis keine italienische Zeitung mehr für seine Veröffentlichungen zur Verfügung steht, bringt im „Berliner Tageblatt" vom 18. Januar einen Aufsatz zum Abdruck, der sich mit dem französisch-belgischen Einfall in das Ruhrgebiet befaßt und die französische Politik kennzeichnet, die von Anfang an auf die Erfassung des Ruhrgebiets im Interesse der französischen Schwerindustrie hingearbeitet hat. Nitti schreibt u. a.: Bei der Ruhrbesetzung handelt es sich nicht etwa nur um eine Drohung, sondern um den höchsten Traum der französischen Hüttenindustrie und um das schon bei Vorbereitung des Versailler Vertrages bekanntgegebene Programm. Die Politiker, die im Frankreichs Namen den Vertrag vorbereiteten und unterschrieben, legten auch den Interessen der Hüttenindustrie die höchste Bedeutung bei, ja, gewisse unter ihnen, und nicht gerade die geringsten, waren an den großen industriellen Interessen persönlich beteiligt, die dann in der Folge fast die ganze Tätigkeit der Reparationskommission bestimmten. Mit den durch den Versailler Vertrag an Frankreich abgetretenen Gebieten verlor Deutschland über ⅙ Eisenerz. Dies war der Augenblick, wo die französische Schwerindustrie auf den Gedanken kam, in dieser oder jener Form Deutschland möglichst viel Kohle abzunehmen, um die deutsche Produktion zu ersticken oder sie unter französischer Kontrolle zu stellen. Fast alle die wichtigsten politischen Akte, die in feierliche Rechtsformen gefaßt waren, die ganze Reparationspolitik, die Kontrollsysteme usw., läßt sich in Wirklichkeit in eine einzige Formel übersetzen: „Nachdem man Deutschland auf Grund des Vertrages das Eisen genommen, muß man ihm mit Hilfe des Vertrages auch die Kohle nehmen."

Nitti geht dann auf die wirtschaftliche Zerstückelung Deutschlands durch und mit Hilfe des Versailler Diktats näher ein, weist zahlenmäßig den kolossalen Verlust Deutschlands an Kohle durch den Raub des Saargebiets und Oberschlesiens nach und unterstreicht die völlige Rechtswidrigkeit des Vorgehens Frankreichs und Belgiens auf Grund der Versailler Bestimmungen, die bei einer festgestellten Nichterfüllung der Verpflichtungen Deutschlands lediglich wirtschaftliche Maßnahmen, niemals aber Zwang und militärische Maßnahmen vorsehen. Die Frage, was das Pfand der Ruhr bedeutet, beantwortet Nitti dahin: Sie verfolgt das Ziel, alle Interessen der besiegten Industrie in die Hände der siegreichen französischen Hüttenindustrie zu legen, den Zustand der Unordnung in Deutschland zu steigern, Deutschland noch tiefer zu demütigen und dem schon daniederliegenden europäischen Kontinent einen schnelleren Ruin entgegenzuführen.

Was das Ausland sagt.

Durch einen Überblick über die gesamte schwedische Presse kann man feststellen, daß das schwedische Volk in der Beurteilung der französisch-belgischen Besetzung des Ruhrgebietes nur eine Meinung kennt: Es durchschaut die französischen Pläne, verurteilt sie und ruft nach der Abwehr aller unbeteiligten Nationen, da der Frieden der Welt bedroht ist. Man weiß in Schweden genau, daß die Gründe für die Ruhrbesetzung nicht etwa die Eintreibung der ausgebliebenen deutschen Reparationsleistungen sind, sondern daß diese Version um die Kulisse abgibt, hinter der sich die französische Hegemoniegelüste verbergen. In der schwedischen Presse wird auch die Frage verneinert, ob man nicht auf den Völkerbund in der Richtung einwirken solle, daß er die verworrene Lage klärt. Allein, von dem Völkerbund halten die Schweden ebenso wenig wie von Frankreich. Nach der schwedischen Ansicht bietet die Organisation des Völkerbundes und die Erfahrungen, die man bisher mit ihm gemacht hat, keine Garantie, daß man von ihm eine Lösung für den Frieden Europas erwarten könnte. Noch bezeichnender für die Stimmung, die in den Nordstaaten gegenüber der französisch-belgischen Aktion herrscht, ist die Tatsache, daß das größte dänische Blatt in Kopenhagen, das bisher mutig im Fahrwasser französischer Politik schwamm, angesichts der Ruhrbesetzung eine entgegengesetzte Haltung einnimmt.

Außenpolitische Übersicht.

Das amerikanische Orakel.

Paris, 22. Jan. Havas meldet aus Neuyork: Sir Robert Horne sagte gestern bei einem ihm zu Ehren gehaltenen Festmahl, die europäische Lage sei derart, daß man, um einen Zusammenbruch zu verhindern, alles tun müsse, um das Vertrauen wieder herzustellen. Aber das Vertrauen könne nicht wiederkommen, wenn man sich der Mittel bemächtige, die Deutschland benötige, um seinen Handel fortzusetzen.

Abmarsch der Amerikaner.

Köln, 233. Jan. (Priv.-Telegr.) Laut „L. Z." wird die amerikanische Besatzung am 28. Januar Koblenz verlassen.

Wichtiges vom Tage.

In Stockholmer Blättern wird die Nachricht bestätigt, daß die Tagung des Völkerbundsrates nicht wie zuerst beabsichtigt war, am 25. Januar in Genf, sondern am 29 Januar in Paris beginnen wird.

*

Die deutschen Vertreter beim Schiedsgericht haben bekanntlich auf Befehl der deutschen Regierung nach dem Rechtsspruch durch Besetzung des Ruhrreviers ihre Mitarbeit eingestellt. Die Franzosen haben die Gelegenheit benutzt, um eine neue „Verfehlung" festzustellen. Sie wollen Deutschland für alle aus der Weigerung entstehenden Schäden haftbar machen. Ein französisches Sprichwort sagt: „Die Lächerlichkeit tötet". Fühlen die Franzosen, wenigstens so weit sie nicht in der Regierung oder im Parlament sitzen, nicht, daß die täglichliche Feststellung einer „Nichterfüllung" im gegenwärtigen Augenblick an Kinderei grenzt?

*

Der kommunistische französische Abgeordnete ist nach Aufhebung seiner Immunität durch ein willfähriges Parlament, das sich der demokratischen Pflichten nicht mehr bewußt ist, verhaftet worden. Einen solchen Rechtsbruch hat die französische Regierung nicht einmal bei Beginn des Krieges gewagt. Der Befehl zur Verhaftung der auf der sogenannten Liste B stehenden 2600 Verdächtigen war zwar, wie Malvy vor dem Senat ausgesagt hat, bereits am 31. Juli 1914 abends durch den Kriegsminister Messimy unterzeichnet. Der Befehl ist jedoch, allerdings erst nach der Ermordung von Jaurès, nicht ausgeführt worden.

*

In einer Kasematte der ehemaligen Festung Ingolstadt sind durch eine Explosion 11 Menschen getötet worden. Das Unglück könnte zur Hetze wegen verbotener Waffenlager führen, wenn nicht festgestellt wäre, daß es auf eine Unvorsichtigkeit bei Zerlegung von Feuerwerkskörpern zurückzuführen ist.

824 Justizmorde in Sowjet-Rußland.

Helsingfors, 23. Jan. (Priv.-Telegr.) Die vom Zentralexekutivkomitee der Sowjets eingesetzte Untersuchungskommission hat nunmehr festgestellt, daß im Jahre 1922 824 Personen ungesetzlich erschossen worden sind. Sie sind zwar alle in erster Instanz zum Tode verurteilt worden, jedoch war dagegen Berufung eingelegt worden. Bevor aber eine Entscheidung darüber gefällt worden war, hatten die örtlichen Sowjets die Hinrichtung vorgenommen.

Deutschland.

Wiederaufnahme des Betriebes in Dortmund.

Dortmund, 23. Jan. (WTB.) Auf dem Hauptbahnhof fand unter Vorsitz des Oberbürgermeisters eine Besprechung von Vertretern der Eisenbahnbehörde und der Angestellten mit den Besatzungsbehörden statt. Darauf wurde der Eisenbahnbetrieb um 10 Uhr abends in vollem Umfange aufgenommen unter der Voraussetzung, daß keinerlei Eingriffe erfolgen.

Für die Wiederaufnahme des Betriebes war die Erfüllung folgender Bedingungen französischerseits maßgebend:

1. Kein französischer Posten darf mehr auf dem Stellwerk sein.
2. Die französische Wache auf dem Bahnhof wird nur wegen des Empfanges von Lebensmitteln geduldet.
3. Aufpflanzungen von Bajonetten ist untersagt.
4. Truppentransporte dürfen nicht ausgeladen werden.
5. Kohlenzüge dürfen nicht umgeleitet werden.
6. Es darf keine Verhaftung höherer Beamten erfolgen.

Gebt für die Heimat!

Wie wir erfahren, wird der Magistrat in den nächsten Tagen einen Aufruf zu einer Sammlung für das neubesetzte Gebiet erlassen.

Unser gestriger Aufruf hat erfreulicherweise bereits die ersten Erfolge gezeitigt. Es spendete zur Linderung der deutschen Not im Ruhrgebiet:

je 2000 ℳ Reg.-Sekretäriat Barth; J.; je 300 ℳ K. R.; Schneidermeister Thieme, 100 ℳ G. Gesamtbetrag 4700 ℳ.

Der Anfang ist gemacht, wer hilft weiter? Millionenspenden werden schon aus anderen Städten gemeldet, ha dürfen wir nicht zurückstehen. Es gilt nicht nur das Los der eigenen Arbeitsbrüder im Ruhrgebiet zu lindern, nein, es geht um das Schicksal des ganzen Volkes!

Zur Nachahmung empfohlen!

Berlin, 23. Jan. (WTB.) Dem Reichskanzler wurden gestern von Magdeburger Bürgern zur Unterstützung des Ruhrgebiets 25 Millionen Mark überwiesen. Weitere Beträge sollen gesammelt werden. Außerdem hat Magdeburg Nahrungsmittel im Werte von 6 Millionen Mark nach dem Ruhrgebiet abgehen lassen.

„à Berlin!"

Berlin, 23. Jan. (WTB.) Der Berliner Korrespondent der „Chicago Tribune" behauptet, Deutschland sei durch General Nollet unterrichtet worden, im Falle der Fortsetzung des deutschen Widerstandes werde die französische Besetzung bis Hannover ausgedehnt werden. Die deutsche Regierung hat von keiner Seite eine derartige Mitteilung erhalten. Damit entfallen auch alle an die Behauptung geknüpften Bemerkungen des genannten Blattes.

Der Deutschvölkische Trutzbund bleibt verboten.

Leipzig, 23. Jan. (Priv.-Tel-gr.) In der Beschwerdesache des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes hat der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik sämtliche Beschwerden zurückgewiesen. Es verbleibt also bei dem Verbot des Bundes. Nur das Verbot des Leipziger Zweigvereins ist aufgehoben worden, weil dieser der Gesamtorganisation fernstand und sich an den Beschimpfungen der Republik nicht beteiligt hat. Das Verbot des Jungdeutschen Ordens wurde aufgehoben.

Tarifverhandlungen und Ruhrinvasion.

Berlin, 23. Jan. (Priv.-Telegr.) Wie wir hören, ist das Reichsarbeitsministerium sowohl an die Arbeitgeberverbände wie an die Arbeitnehmerorganisationen mit der Anregung herangetreten, der durch den feindlichen Einmarsch geschaffenen Lage und dem dadurch notwendig gemachten Zusammenschluß aller Volksschichten bei allen künftigen Tarifverhandlungen Rechnung zu tragen. Lohnerörterungen ihre Schärfe möglichst zu nehmen und eine möglichst automatische Anpassung der Löhne an die steigenden Preise herbeizuführen.

Das Beispiel von Braunschweig.

Vor einiger Zeit hat der demokratische preußische Landtagsabgeordnete Dominicus öffentlich die Anregung gegeben, im Interesse der Sparsamkeit der Staatsverwaltung die Zahl der Abgeordneten im Parlament des Reiches wie in denen der Länder herabzusetzen. In Braunschweig hat man diesen Gedanken nun zuerst in die Tat umgesetzt. Der braunschweigische Landtag hat mit zwei Drittel Mehrheit einen Antrag der Demokraten und der Deutschen Volkspartei auf eine Verfassungsänderung angenommen, wonach die Zahl der Abgeordneten von 60 auf 48 herabgesetzt wird. Gewiß kann man einwenden, daß die hier gemachten Erfahrungen innerhalb des Gesamtrahmens des Hausfolies schließlich nicht gewaltig zu Buch schlagen, und daß die ganze Maßnahme eben doch sehr mechanischer Natur ist. Trotzdem wird man dieses Beispiel begrüßen müssen. Viele Wenig machen auch ein Viel, und bei den heutigen Diäten der Abgeordneten, die naturgemäß der Teuerung entsprechend ebenfalls immer erhöht werden müssen, ist eine solche Ersparnis auf keinen Fall zu verachten. Schließlich gewinnen die parlamentarischen Beschlüsse über Beamtenabbau und ähnliches auch dadurch an moralischer und praktischer Bedeutung, wenn das Parlament mit sich selbst den Anfang macht.

Provinz und Nachbarländer.

Selbstmord. — Ein „Vergnügen".

Halle. Am Sonnabend nachmittag erhängte sich ein Arbeiter in seiner Wohnung in der Raffineriestraße. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 3½ Uhr (!) entstand in einem Schankklokal in der Hardenbergstraße unter den Teilnehmern eines Vereinsvergnügens eine wüste Schlägerei, so daß das Lokal durch Polizeibeamte geräumt und geschlossen werden mußte. Die Namen der Täter wurden festgestellt. Erheblich verletzt wurde niemand.

10 Millionen Mark für die Ruhrspende.

Halle. Dem heute hier stattfindenden Landbundtag für die Provinz Sachsen gingen gestern vorbereitende Beratungen der Kreismeister und Geschäftsführer voraus und abends als Vorfeier und gelegentlich der Einweihung des neuen Landbundhauses ein gemeinsamer Imbiß im Haus der Landwirte. Dabei wurde mitgeteilt, daß eine für das Ruhrgebiet bozlen eingeleitete Sammlung schon vor der Landbundtagung am Vormittag 10 Millionen Mark ergeben habe, was ein hocherfreuliches Endergebnis dieser Sammlung erwarten läßt. Neben den Barbeträgen ist noch mit namhaften Spenden an Lebensmitteln aus den einzelnen Kreisen zu rechnen. Die Einweihung des neuen Landbundhauses nahm einen würdigen Verlauf.

Beschlagnahmte Butter.

Weißenfels. Auf dem Wochenmarkte wurde einer Landwirtsfrau die von ihr feilgebotene Butter von der Polizei beschlagnahmt, weil sie für ein Stück 1500 ℳ verlangte. (Glücklicher Weißenfels!) — Die Hausbeutelei hat in der letzten Zeit wieder mehr zugenommen, was angesichts der ungünstigen Verhältnisse zu verstehen ist. Nicht nur um Lebensmittel und Kleidung, sondern auch um Gewährung von Kohlen wird angesprochen.

Überfälle.

Naumburg. Zwei Flemminger Einwohner sind anfangs und Mitte Dezember auf dem Wege von Naumburg bis zur Holländer Mühle überfallen worden, einer des Morgens, dem sollten die Kleider weggenommen werden, ein anderer soll in den Abendstunden überfallen und geschlagen worden sein, bis er bewußtlos geworden war. Der Mensch, der die Überfälle ausführt, wird nach der Beschreibung als ein- und dieselbe Person bezeichnet. Ein dritter Überfall geschah am 15. Januar abends 10 Uhr, ebenfalls auf einen Flemminger Einwohner auf dem Wege von Almrich nach Flemmingen, am Sachsenholze verübt. Dort will dieser von drei Männern überfallen worden sein.

Gefährliches Wintergewitter.

Bernburg. Bei einem heftigen Wintergewitter schlug der Blitz in den Turm der Marienkirche und zündete. Die Feuerwehr konnte den Turm halten und den Brand löschen, doch hatten Turm und Feuer die Bedachung des Turms derart mitgenommen, daß sich ein Teil davon in der Nacht mit mächtigem Gepolter loslöste und den Feuerwehrmann Karl Niekampf von der zur Vorsicht zurückgelassenen Brandwache erschlug; ein zweiter Feuerwehrmann konnte noch rechtzeitig zur Seite springen.

Guten Appetit!

Köthneck. In einem hiesigen Gehöft war ein junges Schwein von 60 Pfund Gewicht verendet. Man nahm das Tier aus und hängte das also „ausgeschlachtete" Schwein die Nacht über im Garten auf, um den Kadaver zum Seifensieden zu verwerten. Aber am anderen Morgen zeigte sich, daß sich bereits Liebhaber des seltenen Tieres angenommen und das Schwein entführt hatten.

Stahlhut. Ein Reinfall Hier kursierte vor einiger Zeit das Gerücht, daß die deutschen Verfassungstaler vom 12. August 1922 anzeit hoch im Werte fänden und daß dafür 500 ℳ und mehr gezahlt würden. Es wurde sogar die Adresse eines in Berlin lebenden Deutschamerikaners genannt, der die Verfassungstaler mit guten Dollars aufwiegen sollte. Zwei Leopoldshaller Einwohner, K. und R., veranstalteten darauf in Leopoldshall und dessen näherer Umgebung einige Wochen eine Jagd auf Verfassungstaler und brachten auch zirka 200 Stück der begehrten Münzen zusammen. Damit fuhren sie nach Berlin, wo sie den sicheren Millionengewinn zunächst einmal tüchtig begossen und eine Zeche von 8000 ℳ machten. Wie groß war aber das Erstaunen der braven Leopoldshaller, als ihnen eröffnet wurde, daß die 200 Verfassungstaler zwar 500 Papiermark wert seien! Wie begossene Pudel zogen sie von dannen; in Staßfurt aber warten noch eine ganze Anzahl Leute auf die versprochenen Tausender für die geopferten Verfassungstaler.

Der neue Rektor der Jenenser Universität.

Jena. Vom Senat ist am 20. Januar der ordentliche Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie Dr. Max Hentel für das am 1 April beginnende Studienjahr 1923/24 zum Rektor der Thüringischen Landesuniversität gewählt worden.

Großer Silberdiebstahl.

Gräfenhainichen. Einbrecher, die mit dem Berliner Zuge in Gräfenhainichen eingetroffen waren, drangen nachts in das Schloß des Freiherrn von Bodenhausen in Burgkemnitz und raubten Silbersachen im Werte von vielen Millionen. Die Diebe sind entkommen.

Ein Verbrechen?

Mühlhausen. In seiner Wohnung wurde der Agent R. als Leiche gefunden. Die Angehörigen des R., die außerhalb wohnen, stellten, als sie hier erschienen, fest, daß fast der ganze Nachlaß im Werte von 200 000 ℳ des Verstorbenen fehlte.

Lungenkrankenhäuser.

Koburg. Zur Bekämpfung der Lungentuberkulose hat das Reich in verschiedenen Teilen Deutschlands Lungenkrankenhäuser eingerichtet, darunter zwei in Bayern. Eines von diesen ist am 1. Januar in Koburg in Betrieb genommen worden, und zwar in dem neuzeitlich eingerichteten ehemaligen Militärlazarett des 8. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 95. Am vorigen Donnerstag fand die offizielle Besichtigung der Anstalt statt, die Raum für 50 Kranke bietet. Chefarzt ist Dr. Nicol-Koburg.

Die Aufbauschulen in Thüringen.

Greiz. Gegenwärtig sind die Anmeldungen für die Aufbauschule im Gange. Im Unterschiede vom vergangenen Jahre macht sich das Interesse auch vom Lande rege geltend, und so wird die neue, unmittelbar von der Volksschule weiterführende Schulform auch der Aufgabe, Sammelschule der Begabten für einen größeren Umkreis zu werden, besser zu entsprechen vermögen. Die durchschnittliche Besetzungsziffer der zu Ostern vorigen Jahres in Thüringen eingerichteten Aufbauklassen beträgt 36 für Preußen nur 20; die höchsten Klassenziffern weisen Greiz und Eisenach mit je 41, die geringste Meiningen mit 25 Schülern auf.

Merseburg und Umgegend.

23. Januar.

Die deutschen Briefmarken.

Die bauernden Portoerhöhungen haben auch die Folge gehabt, daß die seinerzeit bei Herstellung der Auflage künstlerisch guter Briefmarken stark ins Hintertreffen geraten ist. Die Zahlenmarken von Professor Willi Geiger, die bei dem Wettbewerb der Reichspost den ersten Preis erhielten, kommen immer mehr außer Gebrauch, und von den Marken, die damals mit Preisen ausgezeichnet wurden, sind außer der Postkarte mit dem Postillion Schnarrendergers nur noch zwei in Verwendung, das Posthorn im Oval, das auf einen Entwurf von Willi Spatzjäger (Köln) zurückgeht und dem sich bei verschiedenen Ziffern leicht einschreiben lassen, und daneben die breite 20 ℳ-Marke von Edwin Scharff, das Gespann mit dem Pflüger. Die anderen Markenmuster dürften bei den Portoerhöhungen der nächsten Woche ganz verschwinden. Der Reichskunstwart hat einige Versuche mit neuen Briefmarken anfertigen lassen, die architektonische Wahrzeichen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands zeigen, daneben auch solche mit dem Adler des Reichs. Eine Idee der Adlermarke, bei der das Tier im mittleren Oval in einer klaren und wirkungsvollen Form erscheint, hat Professor Körner (Nürnberg) entworfen. Von den anderen Künstlern, die beteiligt wurden, seien genannt: Aufseeser (Düsseldorf), Walter Buhe (Leipzig), Günther Hadank (Berlin), Herre (Stuttgart), Mahlau (Lübeck), Siegmund von Weech (München). Als besonders geeignet für solche Wahrzeichen auf Marken ergaben sich die eindrucksvollen Formen unseres Wappentieres, wie der Braunschweiger Löwe, der auf Hadanks Entwurf erscheint, und das gotische Rathaus von Münster, das Aufseeser für seine Marke zeichnete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230123-10/fragment/page=0002

** Zum Schultat für Mansfeld wurde Seminarlehrer Sziele aus Eilenburg ernannt.

** Als Geschworene wurden für die gestern begonnene Schwurgerichtsperiode beim Landgericht in Halle die Kaufleute Artur Klauß und Edmund Hickethier ausgelost.

** Ausländische Grundbesitzer und Bauerpatanten. Die Wiesbadener Handwerkskammer warnt Bauhandwerker davor, Arbeiten für ausländische Hausbesitzer zu übernehmen, ohne daß genügende Sicherheiten für die Bezahlung gestellt worden sind. Am sichersten sei es zweifellos, derartige Arbeiten nur gegen Vorausbezahlung zu übernehmen. Anlaß dazu gibt die Tatsache, daß in vielen Fällen die Ausländer ihre Häuser weiterverkauft haben, ehe die Reparaturen bezahlt sind, und daß dann die Vorbesitzer schwer festzustellen sind, und es andererseits außerordentlich schwer hält, Rechtsansprüche gegen Ausländer zu verfechten.

** Die Verdienstgrenze für Krankenversicherung auf 24 Millionen Mark erhöht. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages setzte die Aussprache über die Frage der Krankenkassen fort. Es wurde beschlossen, die Jahresarbeitsverdienstgrenze für die Versicherungspflicht bei den Krankenkassen auf 2 400 000 Mark zu erhöhen. Ein sozialdemokratischer Antrag, eine Grenze für die Versicherungspflicht überhaupt nicht zu bestimmen, wurde abgelehnt. Die Erhöhung war dringlichst notwendig, da die meisten Kassenmitglieder die bisherige Höchstgrenze bereits überschritten hatten.

** Frachtermäßigung für Kartoffeln und Düngemittel. Nach einer Meldung tritt dieser Tage eine weitere Herabsetzung der Frachten für frische Kartoffeln ein. Jetzt werden für Wagenladungen, wenn die Kartoffeln zur Volksernährung bestimmt sind, statt vier Zehntel künftig nur zwei Zehntel der regelmäßigen Fracht erhoben. Bei Frachtstückgut wird jetzt nur das halbe Gewicht, künftig nur ¼ zur Fracht herangezogen. Der neue Frachtenanschlag beträgt also in beiden Fällen 50 Prozent. Weiter wird ein Frachtenanschlag für stickstoffhaltige Düngemittel von 10 Prozent, für Superphosphat von 20 Prozent neu eingeführt. Die bisherige Frachtermäßigung von 20 Prozent für Düngekalk und Düngemergel wird auf 30 Prozent für Düngekalk und auf 40 Prozent für Düngemergel erhöht, ebenso die für Kalisalze und Erzeugnisse aus Kalisalzen, soweit sie der Tarifklasse angehören.

** Vorführung der Automobilspritze. Die infolge der Frostkurbegebung am 14. Januar 1923 angesetzte Vorführung der Automobilspritze des Salzelmer Bergwerksvereins findet nunmehr am 28. Januar, vormittags 11 Uhr, am Rathaus statt. Amtlicherseits wird eine Besprechung der Vertreter des Bergwerksvereins, der am Orte hinblichen Behörden, der Industrie, sowie der Vertreter des Hausbesitzes und Gewerbes im Ratskeller abgehalten.

** Blutiger Ausklang fand ein am Sonntag veranstaltetes Kostümfest. Gegen ½3 Uhr früh drang eine achtköpfige Raubbande in den Saal ein und holte sich ein Mitglied des Vereins, einen Schutzpolizeibeamten, heraus, den man so übel zurichtete, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Angelegenheit dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

** Ein erwischter Dieb. Gestern abend um 9 Uhr wurde in dem Grundstück Mulandstraße 2 ein Einbruch in die Lagerräume der Firma Engel Söhne verhindert. Ein Einbrecher war über die Mauer in den Hof eingedrungen und hatte sich an den Fenstern der Hofwohnung, aus der früher einmal Betten der Kellner gestohlen waren, zu schaffen gemacht. Dadurch wurde der Bewohner aufmerksam der die Polizei benachrichtigte, die den Dieb im Klosettraum festnahm. Er versuchte zu entfliehen, was ihm jedoch nicht gelang. In seinem Rucksack fand man Brecheisen und das übrige „Handwerkszeug".

** Der Deutsche Eisenmuhund beginnt am Donnerstag einen neuen Lehrgang in der Welthilfsspracke. Alle Strebenden seien auf diesen aufmerksam gemacht.

** Operetten-Gastspiel im „Zivoli". Die Direktion Brodek und Ihan-Berlin gastierte gestern abend wieder einmal im „Zivoli" und brachte die Gilbertsche Operette „Die kleine Zofe wie er" zur Aufführung. Die Handlung ist recht ansprechend, wenn auch nicht von tieferem Gehalt, so doch in gefälligen, leicht hinfliegenden Zügen gehalten. Der Operettencharakter ist durchaus neugeistlich, aber in keiner Weise anstößig. Die Hauptschlager „In Berlin an der Ecke der Kaiserallee" und „Komm mein Schatz, wir trinken ein Lilärchen" von denen besonders ersterer sich wiederholt, bestehen aus recht reizvollen Variationen, sichern dem Stück seine Durchschlagskraft. Die Wiedergabe durch die Berliner Truppe war die denkbar günstigste. Sie hinterließ in ihrem Auftreten den besten Eindruck. Am Anfang konnten sich die Spieler zwar nicht gleich zusammenfinden, was sie im Gesamtspiel aber reichlich wieder gutmachten. Die Titelrolle fand durch Trude Schlechardt eine glückliche Darstellung. Sie konnte besonders durch ihr frisches, natürliches Spiel und sicheres Auftreten gefallen. Ihr Partner, Paul Richter-Wauer, stand ihr in schauspielerischer und gesanglicher Beziehung in keiner Weise nach. Von den übrigen, die in ihren Leistungen ein Gesamtlob verdienen, mag nur noch Direktor Walter Brodek erwähnt sein, der den „Vater der Moral", Hofrat a. D., in gediegener Weise wiedergab. — Mit einem „Orchester" sind wir Merseburger zwar in keiner Weise verwöhnt, aber eine nackte Klavierbegleitung wirkte doch etwas ärmlich und zu bescheiden. Eine Violine hätte hier viel getan. — Der Versuch, auch der Nachmittags-Kindervorstellung („Hänsel und Gretel") nur keineswegs so, wie ihn die Darsteller für ihr aufopferndes Spiel verdient hätten. —s.

*

173. Bildungsabend.

Mit einem der Größten aus dem Reiche der Kunst beschäftigte sich der gestrige Bildungsabend, mit Rembrandt. Mittelschullehrer Thielsen zeigte durch den geschichtlichen Hintergrund auf den sich das Leben und Schaffen dieses großen Malers aufbaut. Es ist die Zeit um 1600, als Holland von zahlreichen inneren und äußeren Kämpfen zerwühlt wird und schließlich seine Vorherrschaft an England abtreten muß. In diese Zeit voller Kämpfe und Leidenschaften wird Rembrandt hineingeboren. Wie die innere Beschaffenheit seiner Zeitgenossen und Landsleute war, zeigte der Vortragende an Bildern von Frans Hals u. a. Meistern. In einer rohen und derben Zeit lebte Rembrandt. Neben einem Herrenmenschentum beginnt aber auch eine bürgerliche Kultur. Ihr größter Meister ist Rembrandt. Eine große Rolle spielten in dem damaligen Holland die Landschaft und das Meer mit seinen Schiffen und deren Bemannung. Frühzeitig fängt der Meister an, sich selbst zu malen. Ihm kommt es darauf an, den seelischen Ausdruck seines Gesichts zu erfassen. Licht und Schatten stellt er dabei in den Dienst der Kunst. Neben den Personen Nanhus im Gefängnis) beschäftigt ihn auch der Raum (Simson im Tempel). In Amsterdam, der Stadt des Geldes und Geschäftslebens, lernt er die Saskia kennen, mit der er sich verlobt. Immer wieder stellt er sie in seinen Gemälden dar. In seinen Selbstbildnissen schreckt er selbst vor dem Furchtbarsten nicht zurück; zargeit als er das Bild vom verlorenen Sohn malt, entsteht das Selbstbildnis als Insasse des Armenhauses. So führte der Vortragende seine Zuhörer an den verschiedensten Bildern des großen Meisters vorüber (Opferung Isaaks, Bild von der Anatomie, Sohn Titus, Landschaften) und zeigte den Entwickelungsgang ganz des großen Malers. — Über 14 Tage wird der Rembrandt-Abend fortgesetzt, nachdem am kommenden Montag ein Dichterabend „Humor und Satire in der deutschen Literatur" sein wird. Dichter, wie Anzengruber, Rosegger, Schönherr, Fritz Reuter, werden zu Worte kommen. Auch sonst stehen wertvolle Bildungsabende in Aussicht. G—r.

*

Tageskalender.

Täglich: Kabarett im Schützenhaus. — Konzert in Beths Gesellschaftshaus.

Dienstag, 23. Januar.

Kammerlichtspiele: Die Mohikaner von Paris.
Modernes Theater: Die fliegenden Briganten.
Hauptversammlung des Stenographenvereins Stolze-Schrey.

Mittwoch, 24. Januar.

Bunter Abend des Heimatkunde-Vereins.
Unterhaltungsmusik im Marktcafee und Stadtkasse.
Ball in der Funkenburg.

*

Wetterwarte.

W. W. am 24. Januar (Mittwoch): Etwas kälter, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas Niederschläge. — 25. Januar (Donnerstag): Zunächst heiter, trocken, leichter Frost. Später wolkig, etwas milder, etwas Niederschläge.

---

§ Neu-Rössen, 23. Jan. Wochenmarktsbericht. Es war reichlich angeliefert, auch der Besuch des Wochenmarktes war ein guter. Es kosteten pro Pfund: Rot-, Leber-, Knack- und Schwartenwurst 1600 (1920), Rindfleisch mit Knochen 1000 (1100), Rindfleisch ohne Knochen 1200 (1250), Schweinefleisch 1600 (1900), Kalbfleisch 1200 (1375), Hammelfleisch 1100 (1150), Geräuchertes Rindfleisch 1200 (1250), geräuchertes Schweinefleisch 1600 (1900), Weißkraut 70 (90), Rotkraut 110 (125), Wirsing 80 (85), Mohrrüben 50 (55), Sellerie Stück 20 (40), Zwiebeln 25 (35), Kohlrabi Stück 5 (10), Äpfel 40 (60), Birnen 45 (60), Margarine 1800 (1800), Quark 200, Eier 125, Käse 50, Schellfisch 500, Heringe, geräuchert 450. Die in Klammern eingefügten Preise sind die Merseburger Durchschnittspreise.

§ Crumpa, 23. Jan. Am vorvergangenen Sonntag fand im hiesigen Gemeindegasthof die Generalversammlung unseres hiesigen Turnvereins (M. d. D. T.) statt. Vor zahlreich erschienenen Mitgliedern, besonders Jugendlichen, eröffnete der langjährige Vorsitzende des Vereins die Generalversammlung. Einen kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsleben werfend, kam er insbesondere auf die Not der Zeit zu sprechen. Weiter schilderte er die turnerische Tätigkeit des Vereins seit 1920. Es war den weniger aktiven Turnern und Jöglingen vergönnt, in den letzten 3 Jahren insgesamt 102 Siege zu erringen, darunter viele Ehrenpreise. Auch die seit 1920 bestehende Turnerinnenabteilung erntete hiervon einige Siege. Besonders hervorhebend, daß fortan bei geheisem Turnzaal geturnt wird, schloß er seine Ausführungen mit der Mahnung, fernerhin fleißig zu turnen und den turnerischen Geist auch auf die unserer Turnsache nach Fernstehenden zu übertragen. Nach Prüfung des Kassenberichtes wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde einstimmig in seiner bisherigen Aufstellung wiedergewählt, nur treten neu hinzu Turnbr. Rothe als stellv. Kassierer und Turnbr. Keil als stellv. Schriftführer. Das Amt eines Vorturners wurde von Vorturner Dammann übertragen. Nach Annahme der Wahl seitens der Gewählten erteilt Vorturner Dammann das Wort und betonte ganz besonders, was unserer Jugend heute notut. Nicht Tanzsaal, Kinos und Zigaretten erhalten die Jugend, nein, Sport und immer wieder Sport muß es sein, nur dieser kann ein Volk kräftigen und erhalten. Die Turnstunden finden vorläufig nur Dienstags statt, und zwar für die Schüler nachmittags ½6 Uhr und daran anschließend ½8 Uhr für die Jöglinge und aktiven Turner.

§ Schkeuditz, 23. Jan. Ein verwegener Einbruch ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in das Grundstück Mühlstraße 19 ausgeführt worden. Durch Auswuchten der Fensterverglitterung haben die Diebe sich Eintritt zum Grundstück verschafft und dem Lohgerbermeister Eing verschiedene Häute von erheblichem Werte gestohlen. Ferner räumten die Diebe einigen mit im Grundstück wohnenden Personen die Kaninchenfälle aus und nahmen die Tiere mit. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort eingeleitet.

Mücheln und Umgegend.

§ Mücheln, 23. Jan. Der Grubenschmied H. war vom Schöffengericht in Mücheln wegen Diebstahls von Alteisen zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Mitbänder J. in R., dem das Eisen verkauft war, wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen, aber wegen der Übertretung der Vorschriften für Altbändler in 100 M Geldstrafe genommen worden, weil die Eintragungen über diesen Ankauf in den Büchern fehlten. H., jetzt in Naumburg in Strafhaft, hatte Berufung eingelegt. Seine Berufung bei der Naumburger Strafkammer wurde verworfen. — Der Bergarbeiter R. aus L. hatte auf Grube Emma die Arbeit niedergelegt und mußte bei Auszahlung des letzten Lohnes den Nachweis bringen, ob oder wieviel er Schulden in der Kantine habe. Sein Schuldzettel lautete auf 600 M. Er radierte nun die letzte Null weg und es wurden ihm demzufolge nur 60 M abgezogen. Damit aber war die Grube um 540 M geschädigt. Nun mahne er die Null wieder hin und brachte den Zettel der Kantinenwirtin Frau K. zurück. Wegen dieser Urkundenfälschung mit Betrug wurde er zu 4 Monaten Gefängnis und 3000 M Geldstrafe verurteilt. — Das erste Schwurgericht, mit Frauen als Geschworenen besetzt, hat Montag den 22. Januar als außerordentlicher Sitzungsabschnitt seinen Anfang genommen. In der Urliste sind für dieses Jahr 19 Frauen ausgelost.

Die Anschaffung von Leihfärgen beschlossen.

Querfurt, 23. Jan. Der Magistrat hat unter Überwindung aller Bietätsfragen im Interesse des Stadtsäckels die Anschaffung des von der Firma Otto Hildner vorgeführten Leihfarges beschlossen: den Paradefarg zu einem Anschaffungspreis von 65 000 M und 24 Innenfärge aus 12-Millimeter-Sperrholz zu je 15 000 M. Wenn man in Bergleich zieht, daß schon heute ein einfacher gewöhnlicher Holzfarg 60—70 000 Mark kostet, so müssen alle feineren Rücksichtnahmen bei der furchtbaren Geldnot der Gemeinden unbedingt ausgeschaltet werden. Dieser Ansicht schloß sich das Stadtverordnetenkollegium in letzter Sitzung mit allen gegen 2 Stimmen ein geneigt, die Anschaffung. Einige Stadträte äußerten Bedenken über die Hochwasserfestigkeit der hohen Bretterfärge im Sommer. Um alle Eventualitäten auszuschalten, wurde beschlossen, in den Sommermonaten die noch vorhandenen zwölf gewöhnlichen Särge zu benutzen.

Turnen — Spiel — Sport.

Die Deutsche Turnerschaft erläßt aus Anlaß der Besetzung des Ruhrgebiets an ihre zwei Millionen Angehörigen folgenden Aufruf:

Räuber im Land!

Turnbrüder und Turnschwestern! Was Ihr bei dem französisch-belgischen Raubzug empfindet, brauche ich niemand zu sagen; daß Ihr an Vaterlandsverrat mit dem ganzen deutschen Volke getrauert habt, weiß ich, und daß Ihr bei Mahnung zur Geisteseinheit wie bei jedem anderen Aufruf, der dem Heil des Volkes dient, wie es unserer ganzen Vergangenheit entspricht, geschlossen hinter unserer Reichsregierung steht, weiß sie, und ich sage es ihr in Euer aller Namen von neuem.

Wir Turner aber beunlagen uns nicht mit der Trauer. Wir wissen, daß die neueste Schmach wie alles Leiden der „Friedensjahre" darauf zurückgehen, daß wir Deutschen, statt auf Gebeih und Verderb zusammenzuhalten, uns mißtrauen und bekämpfen. Und wir wissen wir, statt dem bedürftigen Bruder zu helfen, an einem Vorteil und flüchtigen Genuß denken, daß wir die Schäfe, die die Motten und der Rost fressen, höher achten gelernt haben als Redlichkeit und reines Gewissen, daß wir um augenblicklicher Erleichterung willen die Jahrzehnte der Not, der Demütigung, der Knechtschaft nicht sehen und nicht glauben wollten, an deren Anfang wir erst sehen. Uns liegt es nicht, zu jammern, die Hände in den Schoß zu legen und schmerzlich dahinzudämmern. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott. Können wir die jetzige Vergewaltigung nicht abwehren, so können wir doch durch innere Erneuerung des Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühls, durch sorgsame Pflege der leiblichen und sittlichen Kräfte ein Geschlecht heranzüchten, dessen Rechte mit Füßen zu treten auch der übelwollendste Nachbar sich scheut.

So mahnt uns die Gewalttat: Wer ein Amt hat, der warte seines Amtes auf Turnboden und Spiel- und Schwimmplatz wie in Versammlung, auf Tour oder Wanderung nach eifriger. Wer noch kein Amt hat, der prüfe ungesäumt, auf welchem Gebiet er imstande ist, das Leben seines Vereines, die Erziehung seiner Jugend zu fördern. Arbeitet es muß sein; sagt doch schon Jahn im „Trofte der Geschichte": „Länderzerrige Nachbarn, zwingherrische Eisenfresser haben zu unserem Glück von Heute zu Heut den sanften Friedenspfuhl entrückt." Arbeitet! Es ist der beste Trost in trüber Zeit. Wer treu arbeitet, glaubt an eine Zeit, wo deutscher Boden wieder geheiligt ist! Herz und Hand in Not und Tod dem Vaterland!

(Übermittelt vom Pressewart des Nordbutzküringer Turngaues.)

*

Aufruf zur Ruhrspende deutscher Fußballer.

Tiefste Empörung herrscht in allen deutschen Gauen über den gewalttätigen und rechtswidrigen Einbruch in unbewehrtes deutsches Gebiet. Die gesamte deutsche Sportwelt findet diese Tat als eine schmachvolle rechtswidrige Bedrückung, die jeder Fuhr Hohn spricht. Um aller Welt zu zeigen, daß wir uns mit den Vereinen des Ruhrgebietes, die jetzt in schwerste Not geraten, eins fühlen, fordern wir alle Freunde unseres Sportes auf, zu einer Ruhrspende deutscher Fußballer beizusteuern. Sie soll die Not der Vereine des Ruhrgebietes lindern, soll ihnen und ihren Bedrückern zeigen, daß deutsche Fußballer sich eins fühlen in der Abwehr gegen solche Gewalttätigkeit. Spenden bitten wir dem Postscheckkonto des Deutschen Fußballbundes Hamburg 55 633. unter Ruhrspende zu überweisen.

*

Germania I—1910-Halle 1 : 7 (1 : 2).

Eine böse Absuhr holte sich die I. Germanenelf in Halle. Wenn auch die Elf mit Ersatz für Tormann (III. Mannschaft) und linkes Läufer antreten mußte, so hätte doch nie und nimmer eine solche katastrophale Niederlage eintreten können, wenn die Mannschaft ihr Rüste behalten hätte. Als aber beim Stande von 1 : 1 Umstellungen vorgenommen wurden, war ihr Schicksal besiegelt. — Germania II nahm 1910 II mit 5 : 2 Sieg und Punkte.

Volkswirtschaftliches.

Notierungen vom 22. Januar.

Die deutsche Mark in Amerika

wurde am Montag abend mit 0,02 Friedenspfennig bewertet, der Dollar demnach mit 21 740 M.

Effektenmarkt.

Leipziger Börse.

Abr. Kulwitz heute 15 000, vorher 10 000.

Warenmarkt.

Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörse

Weizen, märkischer 38 700—40 000, sehr fest; Roggen, märkischer 35 000—36 500, sehr fest; Gerste (Sommergerste), märkische 29 000 bis 31 000, sehr fest; Hafer, märkischer 27 000—28 000, fester; Mais (ohne Provenienzangabe) loko Berlin 33 000, sehr fest; Weizenmehl 99 000 bis 106 000, feinstes höher, sehr fest; Roggenmehl 88 000—93 000, sehr fest; Weizenkleie 19 500—20 000, fester; Roggenkleie 19 500—20 000, fester; Rapsöl 50 000—52 000, fest; Kleinkartoffeln 57 000—60 000, kleine Speisekartoffeln 48 000—51 000; blaue Lupinen 23 000—25 000; Serradella 70 000—75 000; Rapskuchen 21 500—22 000; Trockenschnitzel, prompt 10 500—11 500; Zuckerschnitzel 15 000—16 000; Torfmelasse 7500—8000; Kartoffelflocken 17 000—17 500.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.).

Stroh und Heu

Im nichtamtlichen Verkehr der Berliner Produktenbörse wurden heute folgende Preise notiert: Weizen-, Roggen- und Haferstroh, drahtgepreßt 10 500—11 000, gebündeltes Roggenlangstroh ist 800—10 600; Heu, gutes 10 200—10 500, bo. handelsüblich 9500—9800.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.).

Viehmarkt.

Leipziger Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 404 Rinder, 50 Ochsen, 81 Bullen, 65 Kalben, 208 Kühe, 188 Kälber, 580 Schafe, 932 Schweine, zusammen 2113. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: 1. Kl. 108 000—110 000, 2. Kl. 98 000—108 000, 3. Kl. 90 000—98 000, 4. Kl. 80 000—90 000; Bullen: 1. 105 000—108 000, 2. 100 000—105 000, 3. 90 000—100 000, 4. 80 000—90 000; Kühe: 1. (Kalben) 108 000—110 000, 2. 108 000 bis 110 000, 3. 98 000—108 000, 4. 85 000—98 000, 5. 75 000—85 000; Kälber: 2. 110 000—115 000, 3. 95 000—110 000, 4. 80 000—95 000; Schafe: 1. 95 000—98 000, 2. 75 000—95 000, 3. 65 000—75 000; Schweine: 1. 225 000—230 000, 2. 230 000—235 000, 3. 200 000 bis 225 000, 4. 180 000—200 000, 5. 180 000—200 000.

Geschäftsgang: Rinder gut, Kälber gut, Schafe mittelmäßig, Schweine gut. Überstand: 107 Schafe, 38 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemessene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Produzenten, Händler und Verbraucher, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Vom Eiermarkt.

Infolge der außergewöhnlich scharfen Steigerung der Fleischpreise und durch die sehr geringen Zufuhren sind die Eierpreise in der verflossenen Woche weiter gestiegen. Es notierten im Großverkehr für 1000 Stück in Mark am Berliner Markt 100 800—126 500, am Schlesischen Markt 95 000—100 000, am Sächsischen Markt 100 000—120 000, am Süddeutschen Markt 95 000—105 000, am Oldenburger Markt am Westdeutschen Markt 120 000—130 000.

Hallesches Kunstleben.

Emil Rosenow: Kater Lampe.

Komödie in vier Aufzügen.

(Zur Erstaufführung im Hallschen Stadttheater.)

Ein frisches Volksstück mit allem Komödienrequisit, dem Dummen, ehrlichen Gemeindediener, dem derbsten Dorfschulzen, dem schmeichlerischen Gendarm und lustigen Landbriefträger. Im saftigen Dialekt des sächsischen Erzgebirges. Das Stück spielt in einem Spielzeugvarenindustriezentrum zu der Zeit, als die Heimindustrie dem Großunternehmertum erlegt. Das gibt denn auch der Komödie jene leise, bittere Beimischung, die sie über den Schwank hinaushebt. Im zweiten Aufzug ist diese herbe Stimmung verdichtet. Die anspruchslose Handlung ist bühnenmäßig trefflich ausgemalt. Die Gestalten des Dichters gaben den Schauspielern volle Gelegenheit, zu charakterisieren, in ihrer Weise weiter zu dichten. Die Hallesche Truppe leistete denn auch Treffliches. Vor allem sei Hermine Ziegler als Bäuerin genannt, die einen ganz waschechten Hausdrachen gab. Köstlich war auch der Gemeindediener des Richard Helling, dem auch der sächsische Dialekt besonders gut lag. Fritz Henkel als Gendarm: ganz der geölente Sergeant. Schnerrende Obrigkeit, aber sofort leutselig, wo es was zu essen und zu trinken gibt. Immer schneidig. Der schmierige, fixfige Gemeindevorstand (Robert Förster), Roffke alias Neubert (Alfred Durra) gaben den andern nichts nach. Trefflich war das „Fürstpaar" heitere Sprache, famos auch das quecksilbrige, immerzu aufbrausenden, eitein Fabrikanten Wiedergott, Frau Wiedergott (Julia Theiter) war eine echte Rassfin, gerade weil sie immer die Grenze hielt, auch im Kostüm. Sie wirkte (man verzeihe das gehässige Wort) einmal als hochwüstkommener Nachahmer und auch als leuchtendes Beispiel für einen gewissen Teil des Theaterpublikums. Besonders genannt werden muß auch die Darstellung des Meister Schönberg, (Emanuel v. Weber); sein vornehmes Spiel gab der Gestalt einen Überragenden, von einem Hauch Tragik berührt. Der freie Handwerksmeister, der einen vergeblichen, stolzen Kampf führt. Hella Heller als Meisterin fand Herzenstöne in Mutterliebe und Stolz. Der Gesell Neumerkel (Walter Hennsberg) ist wohl die schwierigste Gestalt der Komödie. Hennsberg mühte sich wacker und mit Verständnis, mit dem anderen Schauspielern Schritt zu halten. Für die Regie zeichnete Fritz Günzel. Gute Szenenbilder. Besonders gelungen war das Gemeindedienerhäuschen. („S bischchen feichte!")

Das Spiel hatte flottes Tempo und das volle Haus bezaß über Rosenows volkstümlicher Komödie die Sorgen, denkte auch herzlich am Ende. Es zeigte sich wieder, daß volkstümlichen Stoffen doch zwingendere Kraft innewohnt, als den lackierten Gesellschaften. Die charakteristischen Gestalten sind vielfacher, die Motive schlichter, der Humor herzlicher. „Literarische" Ansprüche wird man nicht stellen. So gab es einen heiteren Abend, dem aber auch der ernste, soziale Hintergrund nicht fehlte.

Dem echten Humor sind ja die Tränen nicht fremd. B.

Briefkasten der Schriftleitung.

Eine für viele. Anonyme Zuschriften können wir nicht veröffentlichen, wir wiederholen es zu wiederholtem Male. Teilen Sie uns Ihren Namen mit, er wird vertraulich behandelt. Auch müssen wir feststellen können, auf welche Verkaufsstelle sich die Bemerkungen beziehen.

Die Redaktion.

Devisenkurse.

mittags 1 Uhr	22. 1. 23 Mark (Geld)	23. 1. 23 Mark (Geld)
1 holländischer Gulden	8307	9100
1 dänische Krone	3900	4255
1 italienischer Lire	996	1090
1 Pfund Sterling	07650	10770
1 Dollar	**20375**	**23000**
1 französischer Frank	1330	1525
1 Schweizer Frank	3324	4200

Leitung: Franz Aßmann.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Literatur; Franz Gomm für Provinz, Lokales, Volkswirtschaft, Vermischtes und Sport; Kurt Aßmann für den Anzeigen- und Reklameteil. Sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Aßmann, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 15.
Druck und Verlag der Firma Th. Aßmann in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230123-10/fragment/page=0003

Der Künstlerbund.

Roman von Maria Recht.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie fing den Absatz noch einmal von vorn an. Als sie noch in die Schule ging, hatte sie laut gelernt, wenn es durchaus nicht in den Kopf wollte. Man hört dabei den Klang der Worte, die man mit den Augen erfaßt, so kommt der Stoff gleichzeitig auf zwei Arten zu uns und muß Aufnahme finden.

Darum begann sie auch jetzt laut zu lernen:

„Diese ursprüngliche ornamentale Formensprache war aber nicht bloß den prähistorischen Völkern der alten Welt eigentümlich. Auch an den zum Teil gewaltigen Baudenkmälern, welche die Herrschergeschlechter der Asiaten und Inka in Mittel- und Südamerika, in Mexiko und Peru hinterlassen haben und den gleichzeitigen Erzeugnissen des Handwerks, deren Kenntnis uns durch Gräberfunde geworden ist, finden wir ähnliche Verzierungen. Da eine längere fruchtbringende Berührung —"

Sie horchte auf. In der Laube hatte es vernehmlich geraschelt. Mit Anbehagen schaute sie nach rechts und links.

Doch da schalt sie sich selber töricht. Wird eine harmlose Blindschleiche gewesen sein, und wenn sie immerfort auf den Waldboden blickte anstatt auf die Buchstaben, kriegte sie das dicke Buch überhaupt nicht durch. Also laß sie weiter:

„Da eine längere fruchtbringende Berührung zwischen der alten Welt, insbesondere zwischen jenen, an die östliche Hälfte des Mittelmeeres angrenzenden Ländern, die wir als den Ausgangspunkt unserer Kultur zu betrachten berechtigt sind, und zwischen Amerika vor seiner Entdeckung durch die portugiesischen und spanischen Seefahrer ausgeschlossen ist, muß diese Übereinstimmung in der ornamentalen Formsprache durch Weitwerfer getrennter Völker ein allgemeiner Besitz der Menschheit auf einer gewissen Stufe —"

Jetzt war es dicht hinter ihr, die dürren Reiser knackten. Sie sprang empor und spähte aufmerksam ins leise zitternde Blattwerk.

Doch keine Blindschleiche ringelte sich ihr entgegen. Mit Verwunderung sah sie Waldemar Seeger aus dem Unterholze treten, dieselbe wandelte sich in offenbare Freude, als er mit einem Satze über die Rosenbank zu ihr heraufsprang.

„Gott sei Dank, mein gnädiges Fräulein, daß Sie so laut gerebet haben," rief er aus, „ich hätte Sie sonst zwischen dem vielen Grünzeug hier im Leben nicht gefunden."

„Gefunden? Das hört sich beinahe so an, als ob Sie nach mir gesucht hätten."

„Aber ganz selbstverständlich, Fräulein Lora, das habe ich auch. Denken Sie sich solch einen herrlichen Sonntagnachmittag und mich auf einem Liegestuhl —"

„Haben denn die Herrschaften heute keinen Ausflug unternommen?"

„Aber ich bitte Sie! Wir sind doch schon in Weitenhagen gewesen! Dreiviertelstunden hin und Dreiviertelstunden zurück. Noch dazu mittags. Ihren Schatten versteckten die Kiefern unter sich, so daß man nichts davon merken konnte. Und Sand — Haden Sie denn gar kein Erbarmen mit mir?"

Das junge Mädchen lachte und nahm wieder Platz. Seeger setzte sich zu ihr.

„Aber Sie haben mir noch gar nicht gesagt, weshalb Sie mich suchten," sprach sie.

„Wenn ein Jäger ein Reh in den Wald laufen sieht, dann läuft er eben hinterher."

Da lachte sie wieder. „Kein glücklicher Vergleich, mein Herr, ein Reh und ich — mit meinem rabenschwarzen Haar —"

„Ach, wissen Sie, Fräulein Meinhardt, auf die Farbe kommt's weniger an."

„Als?"

„Als auf das Zarte und auf das Sanfte und auf das Liebe."

Ihr Blick wurde unsicher. Sie bückte sich und hob das Buch vom Boden auf, das ihr vorhin entglitten war.

Ihm aber schien plötzlich etwas einzufallen. Er sah sich rundum.

„Mit wem unterhielten Sie sich eigentlich so laut?" fragte er.

„Mit niemand. Ich habe laut gelesen."

„Ach was!" Er schaute auf ihr Buch. „Da steht gewiß etwas sehr Schönes drin, Fräulein Lora, daß Sie es den Bäumen verkünden wollten. Lesen Sie mir doch einmal ein bißchen daraus vor."

Als er bemerkte, wie sie verlegen wurde, setzte er neckend hinzu: „Ist es eine Geschichte von ihr und ihm?"

Sie wurde rot. Beleidigt fuhr sie auf. „Im Gegenteil."

„Ein Gegenteil davon kann ich mir gar nicht vorstellen," versetzte er, „aber sollten Sie meinen: Von ihm und von ihr?"

Sie schwieg. Er beobachtete sie von der Seite und las in ihrem jungen Gesichte, daß sie sich nicht zu helfen wußte. Und er wurde neugierig und drang in sie: „Wenn Sie mir nichts vorlesen wollen, mein gnädiges Fräulein, dann kann ich mir natürlich denken, was ich will."

Da begann sie: „Pflanzen und Tiere waren die ersten Gegenstände dieses Nachahmungstriebes. Auch sie traten schon in vorgeschichtlicher Zeit, wie uns Schliemanns Ausgrabungen in Troja gelehrt haben —"

Mit wachsendem Erstaunen hatte Seeger ihr zugehört. Jetzt unterbrach er sie: „Aber mein liebes Fräulein, wie können Sie sich nur diesen wunderschönen Sonntag mit solchem langweiligen Zeug verderben? Was ist denn das überhaupt für ein abscheuliches Buch?"

Sie blickte ihn nicht wenig verwundert an als er sie. „Aber Herr Seeger, das ist doch Kunstgeschichte."

„Ach so —"

„An manchen Stellen ist es furchtbar schwer zu behalten," fuhr sie fort, „bitte erklären Sie mir doch noch einmal, welches der Unterschied zwischen der dorischen und der ionischen Säule ist."

„Davon habe ich keine Ahnung."

„Sie brauchen sich gar nicht über mich lustig zu machen," schmollte sie. „Sie werden das schon wissen, Sie — als Künstler."

Er unterdrückte ein Lächeln. Und er nahm das große Buch von ihrem Schoße, klappte es zu und legte es neben sich auf die Rasenbank. „So," sagte er, „für heute Schluß mit der Gelehrsamkeit. Und wegen der Säulen können wir, Herrn Pottmeier fragend, der ist Rechnungs-Gelernt habe ich es früher auch einmal, aber womit man sich nicht beschäftigt, das vergißt man."

„Sie schöpfen also keine Stoffe aus dem klassischen Altertum?"

„Er hätte jetzt gern laut gelacht, aber er bezwang sich. „Nein, mein Fräulein," erwiderter er ernsthaft.

„Herr Seeger, haben Sie schon viele Gedichte gemacht?"

„Eine ganze Masse."

„Dichten Sie alle Tage?"

„Das ginge wohl nicht."

„Wieso?"

„Weil man nicht alle Tage etwas erlebt, das man besingen möchte."

„Es gehört also immer ein Erlebnis zu einem Gedicht?"

„Ganz bestimmt. Ein Erlebnis besonderer Art. Sogar unser großer Goethe hat behauptet, daß alle seine Gedichte Gelegenheitswerke seien. Und es ist auch gar nicht anders möglich, das Lied muß ein Bedürfnis des Herzens sein. Sobald es allein ein Erzeugnis des Verstandes ist, wird Prosa aus der Poesie."

Aufmerksam schaute Lora ihn an. Sie begriff seine Ausführungen vollkommen. Und sie dachte, daß sie aus seinem Munde jetzt eine lebendige Belehrung über Kunstgeschichte erhielt, die unterhaltender sei und leichter faßlich als das kicke Buch. „Was nennen Sie ein Erlebnis besonderer Art?" erkundigte sie sich.

Er lächelte fein. Aber er sah sie nicht an, sondern neigte ein wenig den Kopf zurück und blickte in die sanft schaukelnden Zweige. „Ja, Fräulein Lora," sagte er, „das kann verschieden sein. Denken Sie sich zum Beispiel einmal zwei frohe junge Menschen, ein Paar, das wohl vortrefflich zueinander paßte, jedoch nicht zueinander gehört.

Sie sitzen auf einer Rasenbank, und es ist ein prachtvoller Sommertag — wie heute. Laue Lüfte umschmeicheln ihre Stirnen, die Sonne stiehlt sich durch die Zweige, und ihre Strahlen küssen beide, erquickend umfängt sie der Waldeshauch, die Büsche trennen sie vom Weltgetriebe. Weil sie aber doch nicht zueinander gehören, mögen sie ihre Gefühle nicht in gesprochene Worte kleiden, aber schließlich wird, was sie bewegt, in ihnen übermächtig und muß gesagt werden. Um sich davon zu befreien, greifen sie im stillen Kämmerlein zum Stifte und schreiben es auf — für sich — nicht für die Welt. Die kriegt es erst später zu sehen, wenn das Feuer vielleicht schon verglommen ist. Was so entsteht — ob Verse oder keine, ist immer reinste Poesie."

Die junge Dame blickte den Sprechenden schon lange nicht mehr an. Sie fand auch keine weitere Frage. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Tausch.
Eine goldene Damenuhr mit langer gold. Kette gegen 2 kleine Kerbschweine tauscht. Angeb. unter 619 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Goldeinkaufszentrale!
Zahle die höchst. Preise für
Brech, Gold, Silber, Platin, Doublé, Brennstifte, Uhren, Ketten.
Zahle für Zahngebisse bis 40000 M.
Nur Neumarkt 54,
Neumeister. Merseburg.

Küchenschrank und Tisch
neu, zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Mod. Klapp-Sportwagen
(dunkelbl., System Moether) in Neu-Rössen zu verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Militär-Mantel Militär-Stiefel,
Größe 26, **Aktenschr.** neu, zu verk. Zu erfr. in der Exped.

Jagd-Gewehr,
Doppelfl., 16 mm.
led. Jagdtasche, woll. Wagendecke,
groß, gebr., zu verkaufen
Dürrenberg, Jakobstr. 1, I.

Zwei Gaskocher
zu verkauf. Bahnstr. 5, pt.

20 St. Grammoph.-Platten
zu verkauf. Neumarkt 57.

Hallesches Kunsttheater.
Stadttheater
Dienstag, 23. Jan., 5 Uhr: Geschlossene Vorstellung Lohengrin.
Mittwoch, 24. Jan., 3½ Uhr: Wie Klein-Else das Christkind suchen ging.
Mittwoch, 24. Jan., 7½ Uhr: Der Rosenkavalier von Strauß.
Donnerstag, 25. Jan., 7½ U. Der Wettlauf mit dem Schatten. Schauspiel von Wilhelm von Scholz.
Freitag, 26. Jan., 7½ Uhr: Der Rosenkavalier.
Sonnabend, 27. Jan. 3½ Uhr: Wie Klein-Else das Christkind suchen ging.
Sonnabend, 27. Jan. 7½ Uhr: Die Gezeichneten. Oper von Schreker.
Sonntag, 28. Jan., 2 Uhr: Geschlossene Vorstellung Lohengrin.
Sonntag, 28. Jan., 7½ Uhr: Robert und Bertram. Posse von Raeder.
Montag, 29. Jan., 7½ Uhr: Der Wettlauf mit dem Schatten.

Für die uns anläßlich unserer VERMÄHLUNG übersandten Glückwünsche danken wir herzlichst.
Dr. jur. Oskar Sonntag u. Frau Johanna geb. Höckner.
Merseburg, im Januar 1923.

Für die wohltuende Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Verstorbenen
danken wir herzlichst!
Familien Mehler u. Hennicke.
Merseburg, den 22. Januar 1923.

Nachruf!
Am 16. Januar starb plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall unser lieber Jugendfreund
Otto Kirchner.
Er war uns allen ein lieber, treuer Freund und Kamerad und hat sich durch seinen offenen, geraden Charakter und sein stets hilfsbereites Wesen einen Platz in unser aller Herzen gesichert.
Ehre seinem Andenken.
Frankleben, den 23. Januar 1923.
Gewidmet von der Jugend zu Frankleben.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
seit nahezu 40 Jahren bestens bewährt gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung in neuer hygienischer Verpackung (auch mit Menthol-Zusatz) überall erhältlich.
Reines Quellenprodukt

Herren-Fahrrad
mit guter Bereifung zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Wand-Kalender 1923
auf besserem Papier und Karton gedruckt hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

Wir leihen Geld!
in sch. Höhe bei entspr. Sicherstellg. (Möbel usw.) auch ohne Bürgen zu günst. Beding.; beschaff. Betriebskapitalien u. Teilfi. tow. Hypotheken u. Baugelder. Näh. durch: A. Pieper Naumburg, Jägerstraße 31. Ausk. kostenl. Freikuvert.

Zahle für alte gebrochene **Zahngebisse** Friedensware bis 40 000 Mk.
nur in Merseburg, Neumarkt 54, Neumeister

Streng reell — Luxusteuerfrei!
Gold-, Silber- Platin- Bruch
Brillanten, Zahngebisse, Brennstifte, sowie sämtliche Gegenstände in **Edelmetall** kauft
Hugo Lahl, Halle,
Eing. G.-T.-Lichtspiele, Hof, rechts, gr. Ulrichstr. 51.

Turnverein Rothstein (Mitglied des Arbeiter-Turn-und-Sport-Bundes)
Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser
Maskenball
am Sonntag, den 28. Januar, im Casino Rattsfindt.
Zutritt nur gegen Karte. Diese sind bei Herrn Kurt Karius, Brühl 4, zu haben. Der Vorstand.

STADT-CAFE
Morgen, Mittwoch, den 24. Januar, ab 8 Uhr:
vornehme **Unterhaltungs-Musik.**

Kino-Weibchen
der gr. Schlager der
Troisi-Tour
sowie der großartige
Variete-Spielplan
am 27., 28. und 29. Januar in
Beth's Gesellschaftshaus.

Kleine Anzeigen finden nachweisbar die best. Verbreitung im „Merseburger Korrespondent". (Nebenausgabe „Schafstädter Zeitung.")

Halte Mittwoch, den 24. Jan., von 12 Uhr ab bis Donnerstag früh 9 Uhr Transport
hannoversche Läuferschweine
im Gasthof „Goldener Stern" (Merseburg) zum Verkauf.
Robert Nickel.

Bettwäsche
Trotz enormer Preissteigerung Weiterverkauf an Waren aus alten Abschlüssen zu wirklich billigen Preisen.
Wir legen ganz besonderen Wert auf gute haltbare Qualitäten!!
Bettbezüge, weiss, 6800,— 8600,— 9400,— usw. in guten Qualitäten
Kissen in passenden Qualitäten
Bettlaken . . 2800,— 2950,— 3450,— usw. in allen Größen, aus Hemdentuch, Haustuch und Dowlas
Handtücher . . . 875,— 950,— 985,— usw. für Küche und Stube
Tischtücher, Inlette, Damaste, Lakenstoffe, Schlafdecken
Ries. Massenanswahl: Bedienung durch Fachleute
Durch Anzahlung sichern Sie sich gekaufte Waren zur späteren Abholung
Berliner Bettwäsche-Fabriken
Verkaufsstelle HALLE, Ludwig-Wuchereer-Str. 28.

Beth's Gesellschaftshaus
Täglich Konzert der beliebten Hauskapelle Putler.
Die Konzerte beginnen ab heute schon um 7 Uhr abends.

Park-Café!
Morg., Mittwoch, von 7—11 Uhr
Künstler-Musik!

Kleinkunstbühne Neues Schützenhaus.
Dir. H. Eisenberger.
Täglich 8 Uhr das große Januar-Programm. Erstkl. Kabarettkünstl.
Jeden 4. Tag Programmwechsel.

Funkenburg
Mittwoch abend
Großer Ball

Deutscher Rentnerbund
Ortsgruppe Merseb. u. Umg. E. V.
Dienstag, den 30. d. M., nachmittags 3½ Uhr
Mitglieder-Versammlg.
im „Tivoli"
Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl. 3. Beitragserhöhung. 4. Briketteschaffung. 5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Oberschlesier
Freitag, den 26. Januar abends 7 Uhr
Haupt-Versammlung
in Beths Gesellschaftshaus
Vorstandswahl, Aktivitätsbericht und Kassenbericht usw.
Musikal. Unterhaltung.
Der Vorstand.

Die neuen
Post-Gebühren
ab 15. Januar 1923 übersichtl. zusammengestellt hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

Kleine Anzeigen
haben den besten Erfolg im Merseb. Korrespondent. (Nebenausg. Schafstd. Ztg.)

An unsere Mitbürger in Stadt und Land!
Die Not Deutschlands erfordert den festen Zusammenschluß aller Deutschen ohne Unterschied der Partei, der Klasse, des Berufs, der Partei und des Bekenntnisses. Es geht um das Dasein, um das Lebens- und Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes.
Das kostbarste Wirtschaftsgut, das uns geblieben ist, ist die
deutsche Arbeit.
Sie hat einst Deutschland groß gemacht und es bis jetzt erhalten. Setzt sie im vollen Umfang weiter ein zu unserer Selbsterhaltung! Kein Streik in diesen Tagen.
Wer aber mehr hat, als seine Arbeitskraft, der denke in diesen Tagen wieder daran, daß Besitz verpflichtet!
Ihr Landwirte, die Ihr in den letzten acht Jahren den Hunger nicht so habt kennen gelernt, wie die städtische Bevölkerung, verkauft Eure Erzeugnisse zu Preisen, die auch Aermere als Ihr zahlen können. Denkt an die Säuglinge und Kinder! Die gleiche Opferbereitschaft erwarten die ärmeren Schichten der Bevölkerung von den Besitzern der Kohlenwerke. Hängt doch von der Preisgestaltung der Kohle die Bewertung aller Waren, vom Hausbrand Leben und Gesundheit von Millionen ab!
Wir kennen die wirtschaftlichen Zusammenhänge und Deutschlands Abhängigkeit vom Weltmarkt. Doch sind wir der Ueberzeugung, daß nicht jedes Emporschnellen des Dollars eine Preissteigerung unserer Waren noch am gleichen Tage herbeiführen darf. Nur in fremder Währung rechnen, heißt der deutschen Wirtschaft das Vertrauen aufkündigen.
So sehr wir auch auf die steigende Kraft der Ideen vertrauen, so erkennen wir doch auch, daß sich jetzt nationaler Opfersinn nicht zuletzt auch in der Preisgestaltung ausdrücken muß. Die Widerstandskraft des deutschen Volkes hängt davon ab.
Deutsch-demokratische Partei Merseburg.

Zwei lebenslustige junge Herren
wünschen mit zwei eben solchen jungen Damen in Briefwechsel zu treten. Ang. m. Bild, welch. zurückgeh. wird, unt. 617 a. d. Exped.

Metall-Einkaufszentrale
zahlt für
Kupfer 1500 M.
Messing 900 M.
Blei . . 550 M.
Zink . . 600 M.
Zinn . . 2000 M.
Nur Neumarkt 54 Merseburg. Neumeister.

Ledriger Geschirrführer
für Kohlenfuhrwerk und Landwirtschaft sofort gesucht
Louis Weniger, Obere Breite Straße 5.

Bessere Witwe
Anf. 30er, m. 1 Kind und eig. Heim sucht pass. Lebensgef. Ang. u. 616 a. d. Exped.

Ehrlich. fleißig. Mädchen
zu 3. sucht zum 1. Februar Stellung im Haushalt. Ang. unt. 618 an die Exped.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** mit etwas Kochkenntnissen, bei gutem Lohn gesucht (Siegenwohnung).
Frau Gerlach, Neu-Rössen Weststraße 2.

Reinemachefrau
gesucht. Zu melden morgen von 10—12
Staatl. veter.-bakteriolog. Laboratorium, Landeshaus II.

Die gesagten Worte gegen M. K. nehme ich zurück.
F. K.

Kontoristin!!
perfekt in Buchhaltung, Stenographie und Schreibmaschine sofort gesucht!
Erich Altstädt,
Abteilung Zollban, Merseburg, Blanchestr. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230123-10/fragment/page=0004

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreise monatl. 750 M. frei Haus, fäll. b. Vorzeig. der Quittung; Abholung nur sofort bei der Auflage d. Bezugs im Vormonat. Bei Abholg. mon. 740, wöchentl. 190 M. — Postbezug monatl. u. vierteljährl. — Einzelnummer bei 4 Seiten 30 M., 6 Seiten 40 M. u. 8 Seiten 50 M. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Unruhe usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 25,00 M., im Reklameteil 120,00 M., für Stellenanzeigen und Nachweisungen 80 M. Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. Bezugs- und Anzeigenpreise sind freibleibend. Postscheckkonto: Leipzig 39070. Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466. Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V., Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlichen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zweimalig erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 19. Dienstag den 23. Januar 1923 49. Jahrg.

260000 Mann und — 40 Ingenieure!

Der Triumph der Brutalität.

Die Franzosen machen ihrem geschichtlichen Ruf, Meister der Brutalität zu sein, auch gegenüber den deutschen Verhafteten „Ehre". Sie haben Fritz Thyssen und seine Leidensgenossen 24 Stunden ohne Verpflegung gelassen und in das Militärgefängnis zu Mainz in Einzelhaft gebracht. Der neutrale Berichterstatter einer argentinischen Zeitung wurde auf seine Bitte, die Gefangenen zu besuchen, um über ihre menschenwürdige Behandlung berichten zu können, abgewiesen.

Wie verlautet, sollen die Verhandlungen vor dem französischen Kriegsgericht am Mittwoch morgen beginnen. So wird sich in einer deutschen Stadt das unglaubliche Schauspiel abrollen, daß ein französisches Militärgericht deutsche Staatsangehörige verurteilt, weil sie dem Gesetze ihres Landes treu geblieben sind. Dieser Vorgang ist eine niederträchtige Verhöhnung aller Rechtsgedanken überhaupt und muß von nun laut in alle Welt verkündet werden, gleichviel ob die Opfer, denen volle Teilnahme aller Deutschen gilt, nun längere oder kürzere Freiheitsstrafen erhalten. Eine gemeine Mißhandlung liegt darin auf jeden Fall.

Das Aufgebot der Franzosen wächst unterdessen ins Ungeheuerliche. Die Truppentransporte nehmen kein Ende. Die Truppen kommen jetzt durchweg aus dem Innern Frankreichs. Der Adjutant des Generals Degoutte soll von 90 000 Mann Rhein- und 260 000 Mann Ruhrtruppen gesprochen haben. Das wäre für jeden der 40 Ingenieure 6500 Mann „Bedeckung" für den friedlichen Einmarsch. Was Frankreich mit diesem Massenaufgebot will, ist klar. Auf jedes Haus soll ein geladenes Gewehr gerichtet sein. Jeder Widerstand soll erstickt, die Annexion unter der Wucht der Tanks unwiderruflich sein. Die Rechnung hat nur den einen Fehler, daß mit diesen 260 000 Mann die angeheuer komplizierte Maschine der Ruhrindustrie nicht in Gang gehalten werden kann, wozu auch die 40 Ingenieure nichts tun können. Auch die 5000 nicht, die auf Wunsch der französischen Sachverständigen nachgeschoben werden sollen. Da würden sie noch viele Tausende nachschieben und jahrzehntelange Erfahrungen sammeln lassen müssen, bevor sie die Ruhrindustrie „durchbringen" könnten. So einfach ist das nicht, wie das Entwerfen eines Generalstabsplanes zum Einmarsch ohne Widerstand!

*

Thyssens Arbeitervertreter in Mainz.

Mainz, 23. Jan. (WTB.) Die Abordnung der Arbeiter und Angestellten von Thyssen und anderer Bergwerke war gestern in Mainz anwesend, um bei General Degoutte gegen die Verhaftung der Bergwerksleiter und Direktoren zu protestieren und ihre sofortige Freilassung zu verlangen. Der General war nicht anwesend. Die Abordnung wurde vom Generalstabschef empfangen, dem sie erklärte, daß die Verantwortung für die Folgen der Nichterfüllung ihrer Vorschriften der französischen Besatzungsbehörde zufalle. Der Generalstabschef erwiderte, General Degoutte sei in Düsseldorf und daher für sie nicht zu sprechen. Auf eine nochmalige Anfrage erklärte der Chef: „General Degoutte hat seine Anweisungen getroffen, daran ist nichts mehr zu ändern."

Weitere Verhaftungen.

Aachen, 23. Jan. (WTB.) Heute morgen ist der Leiter des Finanzamtes Aachen II, Oberregierungsrat Sembach, und sein Stellvertreter Regierungsrat Dr. Basten auf Anordnung der Besatzungsbehörde verhaftet worden. Daraufhin haben sämtliche Beamte und Angestellte des Finanzamtes ihre Tätigkeit eingestellt.

Außerdem liegt noch eine Fülle von Meldungen weiterer Verhaftungen vor, die namentlich höhere Beamte und Ingenieure betroffen haben.

Die Regierung bleibt unbedingt fest!

Köln, 23. Jan. (WTB.) In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Köln. Ztg." sagte der Reichskanzler u. a.: Wir sind entschlossen, das Schicksal, das wir nicht herausgefordert haben, durchzukämpfen. Wir wissen heute, daß die Besetzung des Ruhrgebietes durch nichts abzuwenden war. Hätten wir uns dem Gewaltakt gebeugt, so hätte die Welt uns nicht verstanden und Isolierung und Verachtung wäre die Antwort gewesen. Auch sind wir sicher, das Recht auf unserer Seite zu haben. Die Politik der Ausweisung hoher Verwaltungsbeamten wird die deutsche Beamtenschaft nicht in ihrer Pflichttreue beirren. Mit der französischen Absicht, sich mit der Ruhrbesetzung ein Pfand zu schaffen, um damit bei der Räumung Bestimmungen zu erzwingen, die das Band zwischen Reich und Rheinland lockern sollen, ist zu rechnen. Eine solche Absicht aber werde bei keiner deutschen Regierung ihr Ziel erreichen.

Deutsche Protestnote gegen die Übergriffe der J.A.K.

Berlin, 23. Jan. (WTB.) Die deutschen diplomatischen Vertreter in Paris, Brüssel, London und Rom sind angewiesen worden, den Regierungen eine Note zu überreichen, von der auch die interalliierte Rheinlandkommission eine Abschrift erhielt. Darin wird gegen die Verordnungen der Rheinlandkommission über die Kohlenverteilung und über die Beschlagnahme der Steuern, Zölle, Ein- und Ausfuhrabgaben im besetzten Rheinland Verwahrung eingelegt. Die Verordnungen verfolgten den Zweck, der vertragswidrig in Essen neuerdings eingerichteten interalliierten Kohlenkommission die Beteiligung im besetzten Rheinland zur Förderung der Ruhraktion zu ermöglichen und deutsche Reichs-, Staats- und Gemeindeeinnahmen legitimen Gläubigern zugunsten der beteiligten alliierten Mächte zu entziehen. Die Rheinlandkommission habe dadurch den Rechtsboden verlassen, die Verwaltungs- und Finanzhoheit des Reiches und der Länder verletzt und sich in den Dienst der militärischen Aktion der französischen und der belgischen Regierung gestellt. Weiter wird gegen die Anweisung an die Behörden Einspruch erhoben, an den geordneten Maßnahmen teilzunehmen, die nicht einmal im Kriege zulässig sei. Die Teilnahme italienischer Vertreter an einzelnen Verordnungen sei unzulässig, da Italien der Rheinlandkommission nicht angehöre.

Die Abwehr!

Schließung der Aachener Reichsbankstelle.

Berlin, 23. Jan. (WTB.) Das Reichsbankdirektorium hat die Reichsbankstelle Aachen telegraphisch unterrichtet, daß die Bank für die Öffentlichkeit zu schließen sei und Geldtransporte darüber hinaus unterbleiben, bis von Belgien die entnommenen Gelder zurückgegeben sind und eine Zusicherung des Unterbleibens weiterer Eingriffe in den Banbetrieb erfolgt.

Die Ruhrpolen für die deutschen Interessen.

Hamborn, 23. Jan. (WTB.) Die polnischen Angestellten und Beamten der Hüttenwerke überlandten dem Regierungspräsidenten mit der Bitte um Weitergabe an das französische Hauptquartier eine Entschließung, in der sie ihre Erregung über die Verhaftung ihres Chefs Fritz Thyssen durch fremde Gewaltsaber ausdrücken und erklären, daß sie nur Anordnungen der deutschen Regierung und ihrer Werkleitung befolgen werden.

Stellungnahme der freien Gewerkschaften.

Elberfeld, 23. Jan. In einer stark besuchten Konferenz von Vertretern der freien Gewerkschaften Rheinland-Westfalen kam man überein, anläßlich der Ruhrbesetzung keine chauvinistischen Bestrebungen mitzumachen, ebenso aber alles Liebeswerben der französischen Besatzungsbehörde zurückzuweisen, durch das der französische Militarismus Proletariat und Industrie im Ruhrgebiet unter die Herrschaft des französischen Kapitals bringen wolle.

Anhaltender Widerstand.

Die Blätter melden übereinstimmend aus Essen, daß der Widerstand der gesamten Bevölkerung des Ruhrgebietes gegen die französischen Eindringlinge von Stunde zu Stunde wächst. — Laut „Vorwärts" arbeitet nicht eine der Zechen, deren Leiter in Haft sind. Die nach Mainz verschleppten deutschen Zechendirektoren befinden sich in Einzelhaft. Jeder Verkehr mit ihnen ist unmöglich.

Der Batonnier.

Die im allgemeinen gerade aus Frankreich gut unterrichtete „Times" brachte die Nachricht, daß bei der bevorstehenden Neuwahl des „Batonniers", also des Präsidenten der Pariser Advokatenkammer und Vorsitzenden der Disziplinarkammer für die gesamte Rechtsanwaltschaft Frankreichs, Poincaré auf seinen eigenen Wunsch als Kandidat aufgestellt worden sei. Die Meldung der „Times" läßt durchblicken, daß die Stellung des Batonniers ihrer ganzen sachlichen und finanziellen Ausstattung nach kein Nebenamt sein könne, und es wäre auch gar nicht denkbar, daß ein Ministerpräsident gleichzeitig diesen Posten bekleide. Da der Amtsantritt des neuen Batonniers Anfang März erfolgen müßte, so könne man darin eine Rückversicherung Poincarés für den Fall seines Rücktritts sehen.

Man muß natürlich dem englischen Blatt die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Information überlassen; immerhin steckt in ihr ein pikantes Symptom, und der Ton der Pariser Presse, soweit sie nicht unentwegt nationalistisch ist, läßt darauf schließen, daß man den deutschen Widerstand unterschätzt. Und zwar nach zwei Richtungen hin: auf der einen Seite hatte man wie ein Blatt verrät, mehr erwartet, nämlich Franktireurüberfälle auf die einmarschierenden Truppen, und damit den bequemen Anlaß für Repressalien und Schikanen aller Art; auf der anderen Seite hatte man mit der Beharrlichkeit des sächsischen Widerstandes nicht gerechnet und vor allem nicht mit der völligen Einigkeit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Die französische Kulturpropaganda, für die man einen besonderen Pressechef ins neubesetzte Gebiet entsendete, findet taube Ohren und weder die Drohungen noch gewisse berechnete Liebenswürdigkeiten erreichen irgend einen Zweck.

Inzwischen hat die Reparationskommission am Montag über einen Moratoriumsplan Poincarés Beratungen begonnen. Dabei wurde vom „Petit Parisien" deutlich darauf hingewiesen, daß man zum Unterschied von der Pariser Konferenz diesmal den Plan Mussolinis zugrunde gelegt habe. Da Italien nicht recht bei der Stange blieb, versucht man auf diese Weise, seine Zustimmung zu gewinnen und insbesondere auf die stark entwickelte persönliche Eitelkeit Mussolinis zu wirken.

Da der „Petit Parisien" aber durchaus nicht als rechtsnationalistisches Blatt zu gelten hat, sondern im abgelaufenen Jahre oft sehr erstaunlich von den offiziösen Meinungen abwich, so ist diese Andeutung vielleicht nach anderer Richtung hin noch erklärbar. Das Blatt pflegt gelegentlich die Meinung Lloydsens wiederzugeben, und dieser französische Wirtschaftsführer ist durchaus nicht strikter Parteigänger Poincarés. Das ganze Projekt sieht ungefähr so aus: Deutschland müßte eine innere Anleihe von 3 Milliarden Goldmark gegen Industriegarantie auflegen, wovon 500 Millionen zur Mortschätzung, der Rest für die Reparation in Frage käme. Das polnische Moratorium ist auf zwei Jahre berechnet und erstreckt sich auch auf Sachleistungen. Wenn Deutschland den Ertrag der erwähnten Anleihe erlege, dann werde Frankreich zwar nicht die Pfänder, aber ihren Ertrag Deutschland wieder zur Verfügung stellen.

Die Sache ist hiermit nicht einmal zur Diskussion gestellt; denn es gibt keinen Gedanken an Unterhandlungen, solange Frankreich im Ruhrgebiet steht.

Wenn der Fehlschlag im Ruhrgebiet den Advokaten Poincaré nach italienischem Sinne veranlaßt hat, dann wird er wohl besser tun, statt dieser vorletzten, sich die letzte Weisheit anzueignen, die er noch vorrätig zu haben scheint, und sich zum Batonnier wählen zu lassen. Wir gratulieren der Pariser Advokatenkammer schon jetzt zu diesem Oberhaupt, das seine juristischen Kenntnisse bei der Auslegung des Versailler Vertrages so glänzend bewiesen hat. Wenn er allerdings seine politische Juristerei ins Privatrecht überträge, dann würde man vielleicht erst erkennen, wie schlecht diese Juristerei ist.

Was Frankreich auf die Protestnote zu erwidern hat.

Berlin, 23. Jan. (WTB.) Auf den Protest, der bei der französischen Regierung wegen des Bochumer Zwischenfalls erhoben worden ist, hat Herr Poincaré dem deutschen Geschäftsträger in Paris geantwortet: Ich kehre mich, den Empfang Ihres Schreibens vom 20. d. M. zu bestätigen, das sich auf den Zwischenfall in Bochum vom 15. 1. bezieht. Ich benutze diese Gelegenheit, um in Erinnerung zu bringen, daß entsprechend den allgemein anerkannten Regeln, jede Handlung, welche die Sicherheit der auf dem rechten Rheinufer befindlichen die interalliierte Ingenieurkommission begleitenden Truppen gefährdet oder jeder Versuch einer solchen Gefährdung nachsichtslos unterdrückt werden wird.

(Anmerkung des WTB.: Das ist alles, was die französische Regierung auf den deutschen Protest wegen der Bochumer Blutbat zu erwidern weiß. Es wird nicht einmal der Versuch gemacht, das Vorgehen der französischen Soldaten, die blindlings mit Maschinengewehren in eine Menschenansammlung hineingeschossen haben, sachlich zu rechtfertigen. Das ist allerdings verständlich, denn die französische Regierung hatte zum Nachweis der angeblichen Gefährdung ihrer Truppen nichts anderes anführen können als die Tatsache, daß von einer Ansammlung patriotische Lieder gesungen worden sind.)

Die amerikanische Intervention.

Paris, 23. Jan. (WTB.) Nach einem Privat-Telegramm des „Eclair" aus Rom soll Mussolini den italienischen Botschafter in Washington beauftragt haben, der Regierung einen Vermittlungsplan zwecks Einberufung einer Weltkonferenz zu unterbreiten, welche die Reparationsfrage endgültig lösen soll. „Newyork Herald" meldet aus Washington, daß sich die Vereinigten Staaten in der Ruhrfrage jeglicher Einmischung enthalten würden, solange es nicht einer europäischen Macht gelingen würde, Frankreich und Deutschland am Abschluß eines Kompromisses zu interessieren. In einem Teil der amerikanischen Presse wird scharf gegen Hughes polemisiert, der den rechten Zeitpunkt des Eingreifens verpaßt haben soll.

...fassung! — Proteststreik der Thyssenwerke.

...rer Berliner Redaktion.)
...Beschäftsträger den deutschen ...ntenträgers in Langen...usdrücken gehaltene Note ...en der Verhaftung der ...rung, daß sie ihm nicht ...zu Recht erfolgt seien.

...elbet aus Paris: Man ...n des deutschen Wider... ...anchen Kreisen Frank... ...n, die unbeziehigenden ...wiederherstellbare Ereig...

...sagnahmt.
...legr.) Auf Grund der ...städtischen Wälder um ...ndtverordnete haben in... ...rotest dagegen erlassen. ...außerstande, die ihnen ...zu leisten, und werden ...donnang zugehen, dem... ...n lebenswichtiger Kurs... ...ausgesprochene Beschlag...

Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Die Belegschaft sämtlicher Thyssenwerke und auch der Stinnesgechen sind in einen Proteststreik getreten, weil ihre Überbrumg, die die Freilassung der verhafteten Werksleiter forderm wollte, von den Franzosen nicht empfangen wurde. Der Zuzug von französischem eisenbahntechnischem Personal im Ruhrgebiet hält an.

Umschwung in England?

London, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Man rechnet hier mit der Möglichkeit neuer Entscheidungen Bonar Laws, zumal die englische Justizbehörde auf eine Anfrage Bonar Laws mitgeteilt hat, daß in strenggesetzlichem Sinne der Vertrag von Versailles durch das französische Vorgehen gebrochen worden sei.

Die Reparations-Note wird weitergespielt.

Paris, 23. Jan. (WTB.) Wie der „Petit Parisien" mitteilt, wird der französische Delegierte in der Reparationskommission Barthou heute nachmittag den französischen Plan, der gestern endgültig festgelegt wurde, unterbreiten, auf Grund dessen eine Beratung der deutschen Note vom 14. November beginnen soll. Für die Durchberatung des Entwurfes soll den Beauftragten bis Mitte der Woche Zeit gelassen werden.

Auch eine Kulturpropaganda.

Berlin, 23. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Die Franzosen rühmen sich überall, wo sie einfallen, Freiheitsbringer und Kulturträger zu sein. Mit der Wiederaufrichtung des alten Feldgeschreis der Revolutionsarmeen: „Krieg den Palästen, Friede den Hütten," sind sie bei den Arbeitern des Ruhrreviers, die die Absicht merkten und verstimmt werden, völlig abgefallen. Nun versuchen sie es mit der Kulturpropaganda und haben den Befehl zur Errichtung von Bordellen gegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230123-10/fragment/page=0005